

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Tblr.,
für ganz Preußen 1 Tblr.
2 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Kleinere verhältnißmäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 20. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bischof von Kulm, von der Marwig, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; den Kreisrichter Schlotka in Erfurt zum Tribunalsrath zu ernennen; dem Hauptsteuer- und Rentamts-Rendanten Kuhn in Berlin, dem Hauptzollamts-Rendanten Mengesbach in Aachen und dem Salzmagazin-Inspektor Frost in Königsberg i. Pr. den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Konsuls Fehrmann in Valparaiso den dortigen Kaufmann H. Fischer zum Konsul daselbst; und den Kaufmann Henric Kanzler in Stockholm zum Vicekonsul daselbst zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Vater in Breschen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Kempen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kempen, ernannt worden.

Der Landgerichts-Referendarius Friedrich Balduin Schmis in Köln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bereiche des königlichen Appellationsgerichts zu Köln ernannt worden.

Das 46. Stück der Gesefsammlung, welches am 1. d. M. ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5974 die Verordnung, betreffend die Feststellung der den Provinzen und ständischen Verbänden aufzuerlegenden Grundsteuer-Hauptsummen und die provisorische Untervertheilung und Erhebung der letzteren in den sechs östlichen Provinzen. Vom 12. December 1864; unter Nr. 5975 die Verordnung, betreffend die Feststellung und Untervertheilung der Grundsteuer in den beiden westlichen Provinzen. Vom 12. December 1864; unter Nr. 5976 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der Abänderung des Statuts der „Königlichen Leopold-Alten-Gesellschaft für Hüttenbetrieb, Boddings- und Walzwerk“ zu Hurl. Vom 10. November 1864; und unter Nr. 5977 den Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1864, betreffend die Verleihung der kaiserlichen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee im Kreise Calbe a. d. Saale von Barby bis zum Anschluß an die Chaussee von Calbe nach dem Bahnhof Grisebna.

Berlin, den 17. December 1864.

Debits-Comptoir der Gesefsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 19. December Abends. Der Redakteur des „Baderer“, Nordmann, ist in dem von der preussischen Gesandtschaft anhängig gemachten Prozesse zu 3tägigem Arrest und 60 Gulden Rautionsverlust verurtheilt worden.

Bern, 19. December Mittags. Das baldige Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Frankreich hat den Bundesrath veranlaßt, die Kantone aufzufordern, für die freie Niederlassung der Juden in der Schweiz das Nöthige anzuordnen, und die Kantonalgesetzgebung demgemäß abzuändern.

Altona, 19. December Abends. Wie die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ hört, dauern die Verhandlungen mit dem Baron v. Scheel-Messen, dem die Präsidentschaft der neuen Landesregierung angetragen ist, noch fort. Graf Moltke, Administrator der Grafschaft Ranzau, ist telegraphisch nach Flensburg berufen worden.

Die Bahnhoffrage.

Da vor Kurzem umständliche Konferenzen der Behörden und Interessenten stattgefunden haben, um die zweckmäßigste Lage der für die neuen Eisenbahnen erforderlichen Bahnhöfe bei Posen zu ermitteln, so wird es auch an dieser Stelle nicht unpassend sein, dieser für die Stadt Posen so wichtigen Frage näher zu treten. Nach den zur Deffentlichkeit gelangten Verhandlungen liegt die Absicht vor, wo möglich die bestehenden Bahnhöfe zu Jersy mit den neu zu errichtenden im Innern der Stadt auf einem Platze zu vereinigen, und daselbst für den gemeinsamen Bahndienst, Personen- und Güterverkehr einen Centralbahnhof anzulegen. Nöthigenfalls will man sich mit der Verstellung eines Bahnhofes für den gesamten Personenverkehr und den Lokalgütertransport im Innern der Stadt begnügen.

Für dieses Streben wird der dringende Wunsch und das lebhafteste Interesse geltend gemacht, welches die Einwohnerschaft der Stadt Posen, insbesondere der Handelsstand an einem solchen Etablissement im Innern der Stadt besitzen und früherhin geltend gemacht hätten. Die von der Militärbehörde gestellte, und im fortifikatorischen Interesse unabwiesbare Forderung, daß die Posen-Thorn und Kutnoer Bahn durch die innere Festung geführt werden müsse und der Wartheübergang nur unter dem Beschutze der letzteren zulässig sei, wird zur Unterstützung des gedachten Planes angeführt.

Die Voraussetzungen für die Realisirung jenes Gedankens sind zunächst die Ermittlung eines Platzes im Innern der Festung, welcher seiner Größe, Lage und Beschaffenheit nach geeignet ist, einen Centralbahnhof im weiteren oder engeren Sinne aufzunehmen, ohne neue und größere Beschwerden herbeizuführen, als die gegenwärtige Lage der Jersyer Bahnhöfe außerhalb der Stadt bisher hervorgerufen, oder deren etwaige Erweiterung für die neuen Eisenbahnen weiterhin veranlassen könnte; sodann die Möglichkeit, die oberflächliche und Stargard-Posener Bahnverwaltung zu bewegen, ihren Bahnhof zu Jersy abzubrechen und nach dem, im Innern der Stadt zu ermittelnden Platze ganz oder theilweise zu verlegen; endlich die finanzielle Ausfühbarkeit und Rechtfertigung des Unternehmens gegenüber den neuen Eisenbahngesellschaften, welchen die Verpflichtung zur Errichtung des Centralbahnhofes im Innern der Stadt auferlegt werden soll.

Betrachtet man die Motive, welche den schwebenden Plan ins Leben gerufen, das vermeintliche Interesse der Stadt und des Handelsstandes an demselben, so wird man sich, um nicht irre zu gehen,

schwerlich bei der bloßen Behauptung eines solchen Interesses begnügen dürfen.

Wir stehen vor der Thatfache, daß der Bahnhof zu Jersy seit der Concession der Stargard-Posener Bahn im Jahre 1846 und der Vereinigung der Posen-Breslau-Glogauer Bahn mit solcher im Jahre 1854, existirt, daß in Folge dessen, seit 18 Jahren, die Entwicklung des städtischen Verkehrs und der baulichen Erweiterung diesem wichtigen volkswirtschaftlichen Umfange gefolgt ist, daß wir seitdem eigentlich erst eine Neustadt auf der Höhe in annehmbarer, wasserfreier Lage besitzen, daß bedeutende Geldsummen darauf verwendet worden sind, die Stadt Posen mit jenem Knoten- und Lebenspunkt des Verkehrs in möglichst bequeme und gesicherte Beziehungen zu setzen.

Dem gegenüber sind gegen die Beibehaltung und Erweiterung des Bahnhofes zu Jersy nur wenige Einwendungen geltend gemacht worden:

- 1) daß der Festungsbehörde im militärischen Interesse ein Bahnhof im Innern der Stadt lieber sei;
- 2) daß der bestehende Bahnhof nicht in der Nähe der Warthe Behufs bequemer Aufnahme und Abgabe der Wassertransporte liegt;
- 3) daß derselbe für die untere Stadt, namentlich die Wallischei und Schroda, zu weit entfernt sei;
- 4) daß derselbe wegen seiner hohen Lage für die Breslau-Posener Bahn eine lästige Steigung der Bahn auf einer Kurve unmittelbar bei dem Eingange in den Bahnhof bedinge; also auch für die Stargarder und Breslauer Bahn un bequem liege.

Will man über die Lage unserer Bahnhöfe ein sachgemäßes Urtheil fällen, so bedinkt uns, daß es hier wie überhaupt vor Allem darauf ankommt, die Beförderung des Bahndienstes und des allgemeinen Verkehrs zu berücksichtigen. Lokale Wünsche, seien solche kommunaler, kommerzieller, polizeilicher oder auch fortifikatorischer Natur, werden immerhin nur den zweiten Rang beanspruchen dürfen.

Man wird daher den lokal nicht unberechtigten Wunsch, den gesamten Bahndienst im Innern der Stadt zu vereinigen und dadurch für die Posener Einwohnerschaft und Expedition möglichst bequem zu gestalten, nur insoweit als einen beachtenswerthen bezeichnen können, als nicht die allgemeinen Verkehrsinteressen dadurch ungebührlich verkürzt werden, und der Bahndienst selbst zum öffentlichen Nachtheil erheblich erschwert, verzögert oder vertheuert würde. Das Haupt-Motiv zur Errichtung der Bahnhöfe im Innern der Stadt hat mithin nur einen untergeordneten Werth. — Es verliert aber noch mehr an Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß der Posener Handelsstand einen realen Vortheil nicht erlangt, wenn sich seine Expeditionskosten per Aze bis zum Bahnhofe durch die Verlegung der letzteren vermindern, dagegen aber die Kosten der Verladung und Versendung auf der Bahn selbst durch eine, den allgemeinen Verkehr belästigende und den Bahndienst erschwerende, verzögernde und vertheuernde Bahnhofslage im Innern der Stadt erheblich vermehren sollten.

Dieser Fall würde allemal eintreten, wenn nicht alle Bahnhofs-Anlagen gemeinsam in die Stadt verlegt werden könnten, namentlich, wenn man zu einer Spaltung des Personen- und Güterverkehrs zu einer Trennung des durchgehenden von dem lokalen Güterverkehr, zu einer Sonderung der Rangirbahnhöfe und Werkstätten und demzufolge zur Einrichtung von theilweisen Kopfstationen, oder auch zu einer erheblichen Vertheuerung der Bahnanlagen genöthigt sein sollte, um die lokale Güterexpedition vermeintlich zu erleichtern.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 19. December. [Vermehrung der Posenschen Garnisonen; preussische Depeche; Brief des Königs von Sachsen an den König von Preußen; zu den Zollverhandlungen; die Erbsprüche Preußens.] Nach dem Aufhören der Ausnahmezustände in der Provinz Posen ist es in Anregung gekommen, ob es nicht besser wäre, einzelne Städte der Provinz mit ständigen Garnisonen zu versehen. Dieser Wunsch ist bekanntlich in der Provinz selbst vielfach ausgesprochen und nicht nur von deutschen Bewohnern, sondern auch von polnischen, welche, der ewigen Unruhen müde, den Agitationen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten wünschen. Ein Beschluß ist übrigens in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt worden, und schwebt deshalb noch Verhandlungen zwischen den höchsten Civil- und Militärbehörden.

Gleich nachdem am 5. d. M. in Frankfurt die Abstimmung über die Exekutionsfrage stattgefunden, hat sich die preussische Regierung veranlaßt gesehen, in Bezug auf die Erklärung Sachsens und der anderen dissentirenden Regierungen eine Depeche an dieselben zu richten, worin sie sich über die Tendenz ausspricht, sich durch Majoritätsbeschluß über die einmal gesetzlich feststehende Kompetenz des Bundes hinwegzusetzen, und eine Ueberschreitung dieser Kompetenz als einen Bundesbruch bezeichnet. Die preussische Regierung wird nach dieser Depeche ihre politische Selbstständigkeit nicht durch Bundesbeschlüsse beeinträchtigen lassen, welche auf diese Weise über die Kompetenz der Bundes hinausgehen, und wird sich für solche Fälle die Freiheit des Handelns bewahren.

Wenn übrigens die „V. H. Z.“ aus Inhalt eines Telegramms aus Wien meldet, daß man dort von einem Schreiben des Königs von Preußen an den König von Sachsen rede, so verhält sich die Sache so, daß schon vor jener Sitzung vom 5ten der König von Sachsen an den König von Preußen ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Ansichten über die Frage der Bundesexekution entwickelt, und hat natürlich unser König darauf geantwortet. Dieses Schreiben scheint in jenem Telegramm gemeint zu sein.

Herr v. Hock ist hier eingetroffen, und werden die Verhandlungen mit Oestreich über die Fortbildung des Februar-Vertrages nun beginnen; Sachsen und Bayern werden sich daran betheiligen, für Letzteres ist Herr

v. Reichert bestimmt. Der französische Handelsvertrag wird am 1. Juli f. J. in Kraft treten; über das Ergebnis der Verhandlungen mit Frankreich hat übrigens, weil das Material zu umfangreich ist, an die Zollverbündeten noch kein Bericht erstattet werden können; nur nach Wien ist gemeldet worden, daß die Verhandlungen mit Frankreich zum Abschluß gekommen sind, und daß nun der Zeitpunkt gekommen sei, die Verhandlungen mit Oestreich zu beginnen. Darauf hin ist Herr v. Hock hergekommen.

Die preussischen Erbsprüche fangen schon an, die Aufmerksamkeit der englischen Presse zu erregen; „Morning Herald“ widmet ihnen einen längeren Artikel, erörtert dieselben nach Voigt und Helwing, und kommt zu dem Resultat, daß die Ansprüche begründet und sehr beachtenswerth seien. Die preussische Regierung, meint das Blatt, würde es nicht gegen ihr Land verantworten können, wenn sie unterließe, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Ein Korrespondent der „Frankf. Postztg.“ hatte gesagt: „Die leitenden Staaten der dritten deutschen Gruppe haben sich beschieden, den Zeitpunkt abzuwarten, wo, der von Oestreich bestimmt wiederholten und von Preußen wenigstens schweigend acceptirten Zustimmung gemäß, der Bund angegangen werden wird, den inzwischen zu vereinbarenden Anträgen bezüglich der Zukunft der Herzogthümer die bundesmäßige Zustimmung zu erteilen.“

Darauf entgegnet die „N. A. Z.“: „Man wird uns zugeben, daß die „schweigend acceptirte Zustimmung“ eine eigenthümliche Erfindung ist, die weder im diplomatischen, noch im bürgerlichen Verkehr von großem Werthe sein dürfte. Aber dieser Werth wird dadurch noch unwidriger, wenn man bedenkt, daß dies Schweigen eben nicht etwa einer bestimmten und berechtigten Anfrage gegenüber erfolgt ist, sondern auf die Frage einiger neugieriger, durch nichts autorisierter Fragsteller. Aber — und hierauf kommt es ja diesen Herren nur an — eines schönen Tages läßt man die Bezeichnung der „schweigend acceptirten Zustimmung“ fort und spricht von einer einfachen „Zustimmung“. So ist das Kunststück fertig, mit dem man nicht nur die öffentliche Meinung, sondern häufig genug sich selbst betrügt.“

Und dabei haben wir nicht einmal diese „schweigend acceptirte Zustimmung“, sondern im geraden Gegentheil die Erklärung des preussischen Gesandten, daß die Ansprüche der Erbberechtigten zunächst nur von den gegenwärtigen Besitzern der Herzogthümer, d. h. von den beiden deutschen Großmächten geprüft werden können.

Ein ähnliches Verhältniß findet betreffs der Erklärung der Herren Professoren der Kieler Universität statt, in welcher sich dieselben auf die preussisch-österreichische Erklärung in der Konferenz vom 28. Mai beziehen. Diese Herren scheinen nicht erwogen zu haben, daß die Verhandlungen auf der Konferenz zu keinem Resultate führten, und daß damals auch Oldenburg seine Erbsprüche noch nicht erhoben hatte. Die Londoner Konferenz bezweckte die Auffindung einer Basis für die Friedensverhandlung. Indem aber die Besprechungen kein Ergebnis hatten, wurde also auch nicht einmal eine derartige Grundlage gewonnen. Mit der Geltendmachung der Oldenburger Ansprüche trat dann die Verpflichtung einer sorgfältigen Prüfung der von den Prätexten geltend gemachter Ansprüche hervor, und es ist ganz unzulässig, Erklärungen preussischer Bevollmächtigter im Laufe von resultatlosen Verhandlungen als Rechtstitel für Ansprüche behandeln zu wollen.

Den in der Presse geäußerten Befürchtungen, als könnten bei einem Anschlusse Lauburg's an Preußen wegen der heterogenen Verfassung des Herzogthums Unzuträglichkeiten und Störungen entstehen, wird abseiten einer officiösen Berliner Korrespondenz die Bemerkung entgegengefeßt, daß bei dem Eintritt jener Eventualität schwerlich ein Grund vorhanden sein würde, den Lauburgern eine gewisse Selbstständigkeit innerhalb ihrer Verfassung zu gewähren.

Derselbe Korrespondent bemerkt: Bei der großen Ausdehnung, welche die staatsrechtlichen Deduktionen zu Gunsten der preussischen Erbsprüche nachgerade in der Presse gewinnen, ist es nöthig, wiederholt die Auffassung abzuwehren, als denke die preussische Regierung ihre fernere Politik in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vorzugsweise auf jene Ansprüche zu gründen. Richtiger wird man die Geltendmachung dieser Rechte als einen thatsächlichen Protest gegen die Meinung, als sei die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage längst entschieden, in dem Sinne aufzufassen haben, daß die Herzogthümerfrage bloß mittelst der sich durchkreuzenden Erbsprüche überhaupt nicht erledigt werden kann.

Nach einer Mittheilung aus Wien stünde der Beginn der Verhandlungen über die schleswig-holsteinische Frage durch die von Preußen zu berufenden juristischen Notabeln nahe bevor. So viel die „V. H. Z.“ in Berlin erfährt, ist ein namhafter publicistischer Gelehrter, dessen Votum auch in kritischen Fragen der innern Politik häufig vernommen worden ist, schon seit längerer Zeit mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage befaßt, die allem Vermuthen nach für die betreffenden Verhandlungen zur Grundlage dienen soll.

Bei der vorgestrigen Tafel im königl. Schlosse brachte Se. Maj. der König folgenden Toast aus:

„Eine doppelte Feier vereint uns heute. Ich bewillkomme Theile Meines glorreichen Heeres bei deren Rückkehr in die Heimath, und wir Alle feiern das Friedensfest. Ausdauer und Tapferkeit haben den Sieg an unsere Fahnen geknüpft, den wir im Verein mit den braven Truppen Meines hohen Verbündeten, des Kaisers von Oestreich, errungen haben. Ganz Preußen hat heute dem Lenker der Schlachten und dem Spender des Friedens in Demuth seinen Dank dargebracht. Mein Dank aber gebührt demnach den höchsten Generalen, wie dem letzten Soldaten, für deren umsichtige Führung und heldenmüthiges Kampfen. Gleichen Dank zolle ich den Leitern Meiner Regierung, die auf ihrem Felde die ehrenvollsten Erfolge erzielt haben. Das Volk hat in patriotischem Aufschwunge und Opferwilligkeit Meinen Unternehmungen zu Seite gestanden. In diesem Dankgefühl erbebe ich mein Glas und leere es auf das Wohl Meines tapferen Heeres, das dem Vaterlande den Frieden erkämpft, und auf die Wohlthat Preußens!“

Von dem General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel wurde darauf ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ausgebracht.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom

18. Dezember 1864, betreffend die Anrechnung des Feldzuges von 1864 gegen Dänemark als ein Kriegsjahr bei Berechnung der Dienstzeit.

Der „Volkszeitung“ ist folgender Brief, von mehreren Abonnenten unterzeichnet, zugegangen, den sie beantwortet:

An die Redaktion der Volkszeitung in Berlin.

Die Basis aller Demokratie ist der Grundsatz: Niemand kann durch zufällige Geburt das Recht erwerben, über seine Mitmenschen zu herrschen. Wie reimt sich damit die Agitation für den Augustenburger?

Sodann ist seit 50 Jahren der Nationalwille — Sehnacht sollte man sagen — in Deutschland groß geworden, „sich zu einigen“.

Wie reimt sich damit die Aufforderung an einen einzelnen Stamm, dagegen seinen Partikularwillen durchzusetzen?

Wird die Einigung Deutschlands dadurch bewirkt werden, daß jedes Bundesmitglied seinen Eigenwillen durchsetzt, jedes fürstentümliche Landchen sich schnell einen neuen Herrn macht, oder dadurch, daß es sich dem größten deutschen Kerne ansetzt?

Ist es demokratisch korrekt, für die Anerkennung der Verfassung durch einen hungarischen Prätexten den ersten demokratischen Grundsatz fallen zu lassen, die Legitimität auf den Schild zu heben und für eine Falschung aus legitimen Munde drei deutsche Herzogthümer zu opfern?

Ist es recht, Bismarck's wegen, weder Deutscher noch Preuße zu bleiben? Ein Systemwechsel bei uns, oder die Auffindung einer Verfassungslücke durch den anerkannten Augustenburger — Eins oder das Andere, oder beides wird sicher eintreffen — wo bleibt dann diese Ein-Tages-Politik?

Der ganze natürliche Verlauf der Dinge wird und muß Preußen an Deutschlands Spitze bringen mit — oder ohne Demokratie — und es scheint uns ganz verfehlt, wegen angeblicher innerer Berührnisse, oder einer Antipathie gegen Personen, eine Politik zu verfolgen, die der Natur der Dinge entgegenarbeitet.

Entschuldigen Sie diese, aus unserer bisherigen Ergebnisse für die Volkszeitung herfließenden aporistischen Bemerkungen.

R... 15. Dezember 1865.

Breslau, 19. Dezember. In einer vorläufigen Besprechung von Mitgliedern beider liberalen Fraktionen ist, nach der „Bresl. Ztg.“, Herr Kaufmann Schöller an Stelle des bisherigen Abgeordneten Herrn Kreisrichter Pflücker, einstimmig als Kandidat aufgestellt worden.

Königsberg, 16. December. Das im Bau fertig gewordene Friedländer Festungsthor, melbet die „Königsb. Ztg.“ ist, mit Ausnahme der beiden Eisenbahnhore und der beiden Wasserthore: Holländer- und Witthauer Baum, das letzte der 9 fortificirten Stadthore, welches mit der Abgrabung der alten Wälle abgebrochen und mit der weiteren Hinauslegung derselben neu aufgeführt wurde. Wie die Facaden anderer fünf Thore mit Statuen und Portrait-Medaillons geschmückt worden sind, so das „Sachheimer“ mit den Sandstein-Medaillons von York und Wilow von Dönnitz, das „Königsthor“ mit den Statuen von König Ottokar, Herzog Albrecht und König Friedrich I., das „Kloßgärtner“ mit Gneisenau und Scharnhorst, das „Steindammer“ mit dem Standbilde von König Wilhelm IV., das „Brandenburger Thor“ mit den Portraits-Medaillons von Boyen und Aster (letzterer entwarf den Plan zum Bau der Königsberger Festung), so sehen wir jetzt das letzte „Friedländer“ Festungs- und Stadthor verziert an der „inneren“ Facade mit dem Sandstein-Standbilde (von Stürmer in Berlin) des Grafen Friedrich von Zollern mit der in der Tannenberg Schlacht geführten Fahne, an der „äußeren“ Facade mit dem Standbilde Siegfrieds von Feuchtwangen, ersten Hofmeisters des deutschen Ordens, des Erbauers vom Marienburger Mittelschloß, dessen Modell er in der Hand hält, ähnlich wie Friedrich Wilhelm IV. Standbild (am Steind. Thore) den Plan zur Festung Königsberg, die der verstorbene König zu bauen dekretirte.

Bayern. München, 19. Dezember, Morgens. [Telegr.] Die „Bayrische Zeitung“ erklärt sich in der Lage, bestätigen zu können, daß König Ludwig bezüglich der Erbfolge der Herzogthümer ein eigenhändiges Schreiben an den König von Hannover gerichtet und von letzterem eine in sehr freundschaftlichem Tone abgefaßte Erwiderung auf dasselbe erhalten habe.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 17. Dezember. Von den Erklärungen, welche bis jetzt Seitens der Beamten an die preussisch-österreichischen Civilkommissare eingereicht sind, schließt sich die der Mitglieder des Oberappellationsgerichts der geforderten Fassung pure an. Was die Landesregierung betrifft, so haben einige Mitglieder einfach dienstlichen Gehorsam zugesagt, andere ausdrücklich den Vorbehalt der Erbfolgeberechtigung des Herzogs Friedrich hinzugefügt. In gleichem Sinne ist die Erklärung des Magistrats zu Kiel ausgefallen. — Von Prof. Pland ist so eben (Schwertsche Buchhandlung) eine kleine Schrift: „Zur Würdigung der Oldenburger Denkschrift“ erschienen, welche die Ansprüche der Götterlinie nochmals mit Klarheit und Gründlichkeit widerlegt.

— In Anlaß der Bekanntmachung, welche die oberste Civilbehörde der Herzogthümer unter dem 7. d. M. erlassen hatte, war von der Universität zu Kiel unter dem 9. und 10. eine Erklärung abgegeben, worin dieselbe Bedenken äußerte, die von der genannten Behörde geforderte Zusage williger Unterordnung und bereitwilliger Unterstützung zu geben, weil diese zu dem Zwecke gefordert würden, um die obere Leitung der Ver-

waltung in dem Interesse der Herzogthümer so zu führen, „daß der Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer in keiner Weise vorgegriffen werde“, dieser Ausdruck aber ein zu unbestimmter sei. Dagegen erklärten die Unterzeichner sich bereit, der faktischen Besitzergreifung Desterreichs und Preußens zu dem Zwecke willig sich unterzuordnen und dieselbe bereitwillig zu unterstützen, um das von den Gesandten dieser beiden Mächte auf der Konferenz zu London unter dem 28. Mai erklärte Ziel:

„Die Vereinigung der Herzogthümer in einen Staat unter der Souveränität des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der nicht allein in den Augen Deutschlands die meisten Rechte auf die Erbfolge in den genannten Herzogthümern geltend machen kann und dessen Anerkennung durch den Bundestag demzufolge gesichert ist, sondern der auch die unzweifelbaste Zustimmung der großen Mehrzahl der Bevölkerungen dieser Länder für sich hat.“

möglichst bald zu erreichen.

Auf diese Erklärung hat die oberste Civilbehörde d. d. Hensburg, den 12. Dezember folgendes Rescript erlassen:

„Das Kuratorium hat uns mit dem gefälligen Bericht vom gestrigen Tage mit den besonderen Erklärungen der Herren Professoren Weiß, Ration und von Gutschmid und des Herrn Universitäts-Rathmeisters eine gemeinschaftliche Erklärung von 21 ordentlichen und außerordentlichen Professoren, 2 Doktoren, 2 Exercentmeistern und dem Herrn Syndikus der Universität eingereicht, welche aus dem Bedenken hervorgegangen ist, daß der Ausdruck „daß der Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer in keiner Weise vorgegriffen werde“ erregt hat. Mit Bezug hierauf und auf die Schlussbemerkung des gefälligen Berichts beilegen wir uns, dem Kuratorium ergeben zu erwidern, daß wir, weit entfernt davon, irgend Jemand, geschweige den Vertretern der Wissenschaft in ihrer Rechtsüberzeugung beengenden Zwang anlegen zu wollen, geglaubt haben, die Linie, die uns selbst für die Führung unserer Verwaltung vorgezeichnet ist, durch jenen Ausdruck in Verbindung mit den Worten „im Interesse der Herzogthümer“ allgemein verständlich zu bezeichnen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Art und die Form, in welcher auch die in dem Rechtsbewußtsein wurzelnden Wünsche bezüglich der Zukunft der Herzogthümer ihren Ausdruck bisher gesucht haben, den wirklichen Interessen des Landes nicht immer förderlich gewesen sind, daß sie vielmehr, abgesehen von Gegenbestrebungen, die, wie wir selbst wahrzunehmen Gelegenheit gehabt haben, dadurch zur fortgesetzten Beunruhigung des Landes hervorgerufen werden, geeignet sind, die schließliche Entscheidung zu erschweren, also gerade das Gegenteil dessen herbeizuführen, was sie bezwecken. Wir sind ferner der Meinung, daß je besser und fester begründet Rechtsansprüche sind, sie desto zuverlässiger der Entscheidung anheimgegeben werden können und dürfen dann wenigstens die Uebereinstimmung voraussetzen, daß, wo die Stimme des Landes in Betracht kommen soll, sie ihren Ausdruck nur durch die gesetzlichen Vertreter des Landes finden kann. „Hervor ausgehend werden wir und wir wiederholen es in der Ueberzeugung, daß dies im Interesse des Landes liegt, die Verwaltung desselben zu führen suchen und haben uns dazu die bereitwillige Unterstützung und Unterordnung aller in öffentlichen Aemtern Stehenden erbitten. Wir würden es lebhaft beklagen, wenn wir uns derselben namentlich an Stellen, deren volle Bedeutung wir wohl zu würdigen wissen, nicht zu erkennen haben sollten. Indem wir das Kuratorium ersuchen, hienach die Herren Unterzeichner der gemeinschaftlichen Vorstellung vom 9. und 10. Dezember gefälligst zu verurtheilen, werden wir uns untererleits gerne diese Angelegenheit hiedurch als erledigt ansehen.“

Hensburg, 17. Dezember. Gestern trafen der Prinz von Hohenlohe, Herr v. Scheel-Pfeffen und Herr Oberstleutnant v. Chauvin, preussischer Telegraphen-Direktor, hier ein.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Dezember. Lord Palmerston präsidirte vorgestern dem jährlichen Festdiner des landwirthschaftlichen Vereins in Romsey. Die Trinksprüche, welche er als Vorsitzender auszubringen hatte, wie auf die glücklichen Preisbewerber bei der landwirthschaftlichen Ausstellung und auf die Preisse, begleitete er mit kurzen Ansprachen, denen nur lokales Interesse innewohnte.

— Dem Ministerium des Auswärtigen ist von dem britischen Geschäftsträger in Montevideo eine Notifikation des Kommandeurs der brasilianischen Flotte am La Plata, Vice-Admirals Baron de Tamandere, zugegangen, laut deren die der Republik Uruguay gehörigen Häfen Payandé und Salto in Blockadezustand erklärt worden sind.

— Die Arbeitseinstellungen, welche zu Anfang d. J. in den Kohlenbergwerken des südlichen Yorkshires stattfanden, sind in dieser Woche zu Ende gegangen. Das Resultat der Koalitionen ist, daß die Arbeiter, nachdem sie zehn Monate lang ohne Verdienst gewesen, jetzt unter denselben Bedingungen wie früher, ohne die verlangte Erhöhung ihres Lohnes erreicht zu haben, ihr Werk wieder aufnehmen. Wenigstens 70,000 Pfd. St. haben sie an Löhnen eingebüßt. In Folge des Mangels an menschlichen Arbeitskräften sind fernere Maschinen eingeführt worden, welche im Laufe weniger Jahre eine große Veränderung in den Kohlenbergwerken zu Wege bringen dürften.

— Der Dampfer „Kronstadt“, nach welchem in allen Häfen der Ostsee vergebliche Nachforschungen angestellt worden sind, wird jetzt gänzlich verloren gegeben. Von der Mannschaft, welche zum größten Theil aus Leith gebürtig, sind nur vier nicht verheiratet, die übrigen 30 lassen mehr als 100 Kinder ohne Stütze. Wahrscheinlich hatte das Schiff auch mehrere Passagiere an Bord. Der Kapitän Wesson war als ein tüchtiger und erfahrener Seemann bekannt.

Gewehre mehr und diejenigen unter Ihnen, welche gebiet haben, wissen, daß man seine Waffen nicht ohne Widerstand abgibt.“

Das Volk bestand jedoch auf Ablegung der Säbel. Der Lieutenant zog darauf seine Klinge, brach sie über dem Knie entzwei und warf die Stücke den Insurgenten vor die Füße. Diese ergriffen sofort den Offizier, hoben ihn auf die Schultern und trugen ihn unter dem Geschrei: „Es lebe der Lieutenant!“ im Triumph herum. Die Zellen wurden erbrochen und alle Gefangenen mit Ausnahme eines Einzigen in Freiheit gesetzt; dieser Einzige war ein alter normännischer Advokat, welcher lärmend gegen diesen Gewaltakt protestirte und als Sklave des Gesetzes sich nicht zum Mitschuldigen eines gewaltthätigen Ausbruchs machen wollte. Das Gesetz hatte ihn nach Clichy geschickt; das Gesetz allein konnte ihn wieder aus Clichy treiben; er erklärte sich entschlossen, aller Welt zum Trotz, seine Zeit bei offenen Thüren abzuwarten, oder, wenn man das Haus demoliren sollte, auf den Ruinen, wie Marius in Carthago.

Am Morgen des 25. präsentirten sich sechs schäbige, bärtige Individuen mit rother Schärpe mit einem Befehl des revolutionären Polizeipräfecten Cassidiere, der sich selbst zu diesem Posten ernannt hatte, welcher Befehl den Direktor von Clichy anwies, alle Gefangenen frei zu lassen.

„Meine Herren“, erwiderte C'Veillé, „ich gehorche dem Befehl mit um so größerem Vergnügen, als sie schon gestern alle von selbst abgezogen sind. Sie können mir jedoch einen Dienst erweisen. Wir ist ein alter Advokat auf dem Halbe geblieben, welcher den Trostigen spielt. Wenn er hier bleibt, könnte das Volk leicht wähnen, ich hielte ihn mit Gewalt zurück und mich diesen Wahn bißen lassen. Schon gestern Nacht hörte man von Brandsteking reden. Haben Sie die Güte, mich von ihm zu befreien.“

— Auf der Nordbahn von Kent wurden gestern Nachmittag durch einen im Tunnel von Blackheath erfolgten Zusammenstoß zwei Züge fünf Personen getödtet und viele andere verwundet. Auch auf der großen Westbahn bei der Station Pangbourne stießen vorgestern zwei Züge zusammen. Doch ist dabei kein ernstlicher Unfall zu beklagen.

— Die preussische Schraubenfregatte „Victoria“ ist von West in den Sund von Plymouth eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Das „Mémorial Diplomatique“ glaubt einige Aufschlüsse über die vielbesprochene Angelegenheit des Kohlenbeckens geben zu können, das von Frankreich angeblich auf deutschem Boden erworben werden soll. „Wir glauben in der That“, sagt das „Mémorial Diplomatique“, „ohne ein Dementi von irgend einer Seite fürchten zu müssen, die Behauptung aufstellen zu können, daß auch nicht die geringste Unterhandlung über die angebliche Ueberlassung eines Kohlenbeckens zwischen dem Tuilerien- und dem Berliner Kabinett angeliüpft worden ist, wiewohl es offenkundig ist, daß eine französische Gesellschaft für Ausbeutung auswärtiger Kohlenwerke von unerschöpflichem Gehalt und ausgezeichneter Qualität sich gebildet hat. Wenn, wohlverstanden unabhängig von jeder Beeinflussung des Tuilerienkabinetts, dieser Handel zum Abschluß kommt, so behält sich die Gesellschaft vor, um die Erlaubniß einzutommen, diese Kohlen steuerfrei nach Frankreich einführen zu dürfen, und dann erst würde die Regierung indirekt mit der Frage befaßt, der sie bis jetzt fremd geblieben ist.“

Die „Nation“ theilt über dieselbe Sache ähnlich Lautendes mit. Auch sie erklärt das Dementi der „Nord. Allg. Ztg.“ für vollkommen begründet. Es beständen keine Unterhandlungen wegen eines Kohlenlagers mit Preußen, sondern man habe sich mit Bayern, auf dessen Gebiet das fragliche Becken liege, in Einvernehmen gesetzt. Ebenso sei es auch wahr, daß Frankreich an der Küste der Nordsee eine Schiffstation zu errichten suche; man gebe Bremerhaven als den dafür ansehnlichen Punkt an. Uebrigens trägt auch die „Nation“ Sorge, hinzuzusetzen, daß die ganze Sache einen rein industriellen Charakter habe und jede politische Kombination ausschließe.

— Die auf Behie's Antrag niedergesetzte Kommission, welche die dringlichen Bauten bezeichnen und den Bedarf dafür veranschlagen soll, hat laut der „Presse“ ihre Aufgabe gelöst: sie beantragt 105 Millionen für Wasserbauten im Innern (35 Mill. für Kanäle und 30 Mill. Flußregulirungen), 160 Mill. für Hafenverbesserungen, Leuchttürme u. s. w., 125 Mill. für Wege und Brücken, 40 Mill. für Bewässerungs-, Entwässerungs-, Entschumpfungs-Arbeiten, also im Ganzen 430 Mill. für die als dringlich erkannten Bauten zum öffentlichen Nutzen.

— Die „Patrie“ erfährt durch Privatcorrespondenz aus Vera Cruz, daß der Linienfahrkapitän Cloué zum Befehlshaber der Süd- Division des Golfs von Mexiko, unter dem Oberbefehl des Contr' Admirals Vosse ernannt worden ist. Herr Kapitän Cloué wird die drei Kriegsschiffe befehligen, die den Kaiser und die Kaiserin von Mexico und ihr Gefolge in die Häfen von Yucatan und die anderen Häfen der Küste begleiten sollen. Die Majestäten werden am 25. Dez. abreisen, um die maritimen Provinzen ihres Reiches zu besuchen.

Italien.

Turin, 17. December. Der Minister-Präsident General Cavour marmora wies in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in einer Entgegnung auf eine Rede von Vizio auf die Nothwendigkeit von Ersparungen hin, um dadurch eine Bürgschaft zu gewinnen, daß es in Zukunft für die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande nicht an den erforderlichen Hilfsmitteln fehle; doch dürfe man die Organisation von Meer und Flotte nicht schwächen. Die Hingebung, welche das Land durch Vorauszahlung der Steuern bewiesen habe, lege der Regierung die Pflicht auf, jene Hilfsmittel nicht zu erschöpfen, welche ihr nie vorerhalten werden. Die Ersparnisse müssen beträchtliche sein, ohne jedoch die Landesverteidigung zu gefährden.

Spanien.

Madrid, 18. Dezember, Abends. [Telegr.] Die „Gazette“ publicirt ein Dekret, welches 8 pCt. für Gelder bewilligt, die auf 4 bis 8 Monate, und 9 pCt., wenn dieselben auf 8 bis 12 Monate den Staats-Depotkassen übergeben werden. — „Las Noticias“ zufolge werde die Wiedereinsetzung des Ministeriums Narvaez in den Provinzen allgemein beglückt.

Rußland und Polen.

Moskau, 10. Dezember. In meinem letzten Berichte hatte ich Ihnen geschrieben, daß man hier die Herausgabe einer deutschen Zeitung beabsichtige. Die Probenummer ist vor einigen Wochen erschienen und macht durch ihren Inhalt alle Hoffnungen zu Schanden. Ich drücke mich milde aus, wenn ich sage, daß dem Redakteur jede Befähigung zur

Das Schuldgefängniß Clichy.

Clichy, der sonst so friedlich idyllische Ort, hat seine unruhigen Tage erlebt. In der Februar-Revolution spielten die Barricaden und Kanonen eine große Rolle in der Rue de Clichy, nach welcher das Gefängniß benannt wird. Der Direktor, welcher den Ausbruch verschiedener Privatgrößen zu befürchten hatte, ergriff das Hafenpanier und übergab den Oberbefehl der Festung seinem Greffier, Namens C'Veillé. Dieser biedere Beamte machte seinem Namen alle Ehre und bewährte sich in der That in den schwierigsten Umständen.

Er ließ alle Thüren schließen und stellte einen Posten von 30 Mann mit einem Offizier in sein Bureau. Als die Horden, der Mehrzahl nach mit ihren Demolirungs- Werkzeugen gerüstete Maurer, heranzogen, empfangt C'Veillé sie allein im Hofe. In Clichy saßen damals etwa dreißig Bau-Unternehmer, von denen mehrere heute Millionäre sind. Ihre Freunde und Arbeiter zogen zur Befreiung herbei.

Man forderte von C'Veillé die Schlüssel.

„Ich habe sie nicht“, erwiderte dieser, „und wenn ich sie hätte, würde ich sie nicht geben.“

Das Thor des Bureaus wurde erbrochen, die Insurgenten besaßen sich Angefichts der Soldaten. C'Veillé stellte sich vor die Soldaten und rief:

„Meine Herren, diese braven Leute haben Ihnen kein Leid gethan; sie sind seit zwei Tagen auf dem Posten ohne abgelöst zu sein.“

Das Volk verlangte die Entwaffnung; der Greffier hatte die Gewehre vorher verbergen lassen.

„Unmöglich“, hob er von Neuem an, „die Soldaten haben keine

*) An einen Einwohner der Straße schreibt man: Monsieur X. Rue de Clichy 83; an einen Gefängniß-Anfasser: Monsieur le Baron X., Clichy 83.

Leitung eines solchen Unternehmens abgeht, da man erzählt, daß es auch dem Herausgeber an Anlage-Kapital fehle, so ist schwer zu begreifen, auf was die Hoffnungen des Gelingens sich stützen. Leider begegnet man hier zuweilen Landstenten, welche, in naiver Selbstüberschätzung auf die eigene, höhere Bildung pochend, die Russen über die Achsel ansehen. Wer es gemagt hat, sich den hiesigen, mit Talent und Geschick redigierten russischen Zeitungen in einer solchen Probe von Unfähigkeit an die Seite zu stellen, ist Schuld daran, wenn wir durch frohlockenden Spott für den Fehler eines Einzelnen gestraft werden sollten. Die Unternehmer der Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollen einen Verlust von 25,000 Rubel erlitten haben. Um so anerkennenswerther ist es, daß die Gesellschaft durch die Einbuße sich nicht hat abschrecken lassen, mit freigelegter Hand Belohnungen an die Aussteller zu vertheilen. Der Zweck der Ausstellung war Aufmunterung, und da die landwirtschaftlichen Gewerbe sich hier noch in der Kindheit befinden, so konnte sie nur durch materielle Opfer bewirkt werden. Zum nächsten Frühjahr steht uns hier eine große Industrie-Ausstellung bevor, und es ist zu erwarten, daß dann neben dem sittlichen Gewinn auch materieller erzielt werde. Für die russische Industrie kann ferner ein Institut folgenreich werden, zu dessen Gründung die hiesige Kaufmannschaft 20,000 Rubel beigegeben hat. Es ist das ein Museum für gewerbliche Erzeugnisse nach dem Muster des Londoner Kensington-Museums. Mit welcher Schnelligkeit die Errungenschaften Westeuropas hier Eingang finden, beweisen die Schulze-Deilich'schen Kassen, die, wie ich höre, auf den Gütern eines großen Grundbesizers im Soum-Kostroma bereits eingeführt und von den Bauern mit Beifall aufgenommen sind. Es wäre zu wünschen, daß ältere Institutionen des Westens, namentlich solche, die zur Verbesserung des Looses der unteren Volksklassen dienen, gleichfalls Aufnahme finden. (N. Z.)

Warschau, 18. Dezember. Nachdem der vom Kaiser erlassene Ukas die römisch-katholischen Klöster, bis auf wenige, aufgehoben hat, ist auch gegen die griechisch-katholischen im Königreich ein gleicher vom General-Berg unterschriebener Erlaß erschienen. Die griechisch-katholisch-unirte Kirche zählt in Polen ungefähr 300,000 Befekner, die sich fast sämtlich im Gouvernement Lublin concentriren. Der Sitz ihres Bischofs ist in Chelm, wo ein großes bischöfliches Palais und eine prächtige Kathedrale vorhanden ist. Fünf Klöster zählt diese Konfession im Gouvernement Lublin, nämlich in Chelm, Lublin, Biala, Jamosc und endlich eins in Warschau. Der Erlaß verordnet, daß die ersten vier Klöster, da sie keine genügende Zahl Mönche haben, aufgelöst sind. Die Mönche aus den aufgelösten Klöstern können in das Warschauer Kloster übergehen, das Klosterleben aufgeben oder endlich ins Ausland gehen, um da in ein der ihrem Orden entsprechenden Kloster zu treten, in welchem Fall dem Mönche Reiseflosten und eine jährliche Pension von 150 Rubel gewährt wird. Letztere wird ihm von der betreffenden russischen Gesundheitsbehörde ausbezahlt, aber nur so lange der Mönch nichts Feindseliges gegen die russische Regierung unternimmt. Das Vermögen der aufgelösten Klöster, so wie der noch bestehenden in Warschau geht an die Verwaltung der Kommission der Finanzen im Königreich über, welche dem Warschauer Kloster einen entsprechenden Etat auszuwerfen hat. Die Einkünfte sollen verwendet werden zum Bau griechisch-unirter Kirchen, die in der That den katholischen sehr nachstehen, und zur Gehaltsverbesserung der Kirchengelichen dieser Konfession.

Ein zweiter Erlaß des Generals Berg befiehlt die Auflösung des hiesigen Nonnenklosters der Felizianerinnen, dessen Auflösung aus den Bestimmungen des Ukases nicht entspringt, denn dieser Ukas spricht nicht davon, daß ein Kloster wegen mangelnder fundirter Einkünfte aufzugeben ist, was als Ursache der Auflösung des Felizianerinnenklosters angegeben ist. Der betreffende Erlaß ist vom 16. datirt und schon am 17. d. M., gestern, ist die Auflösung erfolgt. Militär und Polizei umstellten das Kloster und die Straße in der es liegt, welche einer halben Tag lang dem Verkehr geschlossen war. Die Nonnen wurden in die Provinz abgeführt, wohin sie wünschten, und diejenigen, die das Gelübde noch nicht abgelegt haben, kehrten größtentheils zu ihren Familien zurück. — Im Publikum ist man von der Aufhebung der Klöster — abgesehen von der Art, in welcher sie erfolgte — im Allgemeinen zufrieden. (D. Z.)

Warschau, 18. Decbr. Das Feuer im Magistratspalast kam allerdings nicht so zum Ausbruch, als es wahrscheinlich in der Absicht der Brandstifter gelegen haben mag, da die Feuerwehr sofort bei der Hand war, und, sobald man nur irgend einen Ueberblick über die Sachlage erlangte, gleich die rechten Mittel anwandte; der durch das Feuer und die Vöthvorführungen angerichtete Schaden wird beläufig auf 70—80,000 R. S. angegeben. Das Feuer brannte an mehreren Stellen zugleich unter dem Fußboden, daher der starke Rauch und die Schwierigkeit, den Brandort im ersten Augenblicke zu entdecken, bis die Flamme zum Durchbruch kam, wo dann auch gleich die Vöthung begann. Gegen 3 Uhr früh war der Brand überall und vollkommen gebämpft und jede weitere Gefahr beseitigt. Daß das Feuer böswillig angelegt, ist außer

Zweifel, und man will sogar Spuren desselben Verfahrens entdeckt haben, nach welchem der Rathhausbrand geordnet war. Wie man hört, soll sich auch ein Brief gefunden haben, in welchem angedeutet ist, daß das Magistratslokal den wegen Brandstiftung zu Hängenden als Begräbnisstätte leuchten solle; auch ist man der Meinung, daß das Feuer so angelegt war, daß es Vormittags um 10 Uhr, der Stunde der Hinrichtung, schon hat zum Ausbruch kommen sollen, da um diese Zeit in einem Lokal schon Rauch verspürt wurde, durch irgend einen Umstand der Ausbruch aber verzögert worden ist. Mehrere bereits früher verdächtige Personen sind heute festgenommen worden.

In einem Dorfe des Wloclawer Bezirks hat die Ruhe unter den aufrührerischen Bauern durch Soldaten hergestellt werden müssen. Das angewandte Mittel hat gute Wirkung gehabt; denn nicht allein haben die Bauern des betreffenden Dorfes ihr Unrecht eingesehen und drei Räubersführer ausgeliefert, sondern auch aus zwei andern Dörfern sind Anzeigen eingegangen, in denen drei Individuen, welche sich damit beschäftigten, die Bauern aufzuwiegen, der Behörde bezeichnet und festgenommen worden. Unweit Tomaszewo wurde am 14ten in einem Gehölz ein deutscher Kolonist an einer Birke hängend gefunden; ob er als politisches Opfer oder von den noch immer hier und da auftauchenden Räuberbanden ermordet worden, ist schwer zu ermitteln, da alle Anzeichen für die eine oder die andere Annahme fehlen. Der Kosakenobrist Sanguiess ist von der letzten Expedition, die er vor 19 Tagen zur Verfolgung von Aufständischen, die sich in dem Bialystokischen gezeigt haben sollten, unternommen hat, bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. Der bekannte Maroniten-Hauptling Joseph Karam, der in Smyrna internirt war, ist heimlich nach dem Libanon zurückgekehrt. — Die Pforte ersuchte die russische Regierung, 20,000 tscherkessische Emigranten, die jetzt in Suchumtale verweilen, den Winter über den Aufenthalt daselbst zu gestatten und dieselben während dieser Frist nicht verkommen zu lassen. — In Griechenland nimmt das Räuberunwesen neuerdings überhand. Die berüchtigte Bande des Drakos ist wieder in Attika aufgetaucht. (Tr. Z.)

Wie der „France“ aus Beyrut, 2. Dez., gemeldet wird, bemüht sich der französische Konsul, den von den Muselmännern, Griechen und Drusen im Libanon mit großer Freude begrüßten Joseph Karam mit Daud Pascha in ein gutes Verhältnis zu bringen.

Amerika.

Newyork, 8. Dezember. Der im Norden von Virginien als Gegner des Unions-Generals Sheridan operirende Süd-General Early meldet, seine Kavallerie habe am 28. Nov. das Fort Belly bei New-Creek überrumpelt, später Piedmont erobert und die dort vorhandenen Vorräthe, so wie die Regierungsgebäude zerstört. — Die Berichte aus dem Osten von Tennessee lauten widersprechend. — Verichten aus dem Norden zufolge rückt Burbridge gegen den nach Westvirginien sich zurückziehenden Breckenridge vor, während südlichen Berichten zufolge Breckenridge Herr der Lage war und die Unionstruppen sich in der Richtung von Knoxville zurückzogen. Hood wirft Befestigungen vor Nashville auf. — Die Unions-Regierung hat der englischen angezeigt, sie müsse wegen der von Kanada aus versuchten Einbrüche in das Unions-Gebiet sich die Freiheit vorbehalten, nach einem halben Jahre nöthigenfalls das Geschwader auf den kanadischen Seen zu verstärken.

Die Vorlage der Finanz-Ministers schätzt die Bedürfnisse des nächsten Jahres auf 1400 Millionen, die Revenuen auf 788 Millionen, das Deficit auf 620 Millionen, die Gesamt-Staatschuld im Juli 1865 auf 2223 Millionen Dollars. Die in Metall zahlbaren Interessen verschlingen gegenwärtig 56 Millionen Dollars. Der Finanz-Minister befürwortet neue heimische Anleihen.

Nach den letzten Nachrichten aus Mexiko hat der Kaiser Maximilian ein von ihm unterzeichnetes Rundschreiben erlassen, was man als sein Regierungsprogramm betrachten muß. Das Wesentliche aus diesem Schreiben, das an alle Provinzialgouverneure gerichtet wurde, ist Folgendes:

Von jetzt ab hört die Willkür auf und giebt es in Mexiko nur noch Eine Grundlage: das Gesetz. Alle Mexikaner, ob reich, ob arm, sind vor dem Gesetze gleich; die persönliche Freiheit ist unverletzlich, „ausgenommen bei äußerster Gefährlichkeit“ (sauf les cas de péril extreme); die Gerechtigkeit soll schnell, klar und den Gesetzen gemäß gespendet werden. Alle zwei Monate sollen die Provinzialvorstände dem Kaiser einen Bericht über die Lage ihrer Provinz einreichen und eine detaillirte Liste der abgeurtheilten und noch obshwebenden Proceßsachen beilegen. Die Presse soll frei und unabhängig sein, denn die Regierung fürchtet nicht den Freimuth; aber Angriffe auf das Gesetz, die bestehenden Einrichtungen und auf Personen sollen strengstens verfolgt werden. Der in Mexiko zur Schande des Landes zur Gewohnheit gewordene Diebstahl und Raub soll durchaus ausgerottet werden. Die Schulen sollen vermehrt und die Lehrer nach Kontursprüfungen erwählt werden. Die Gesundheit des Volkes und die Spitäler sollen überwacht und die Impfung in allen Provinzen verbreitet werden. Außerdem empfiehlt der Kaiser die Anlage und Unterhaltung der Wälder, die Ausbeute der Berg-

Jhnen die Freiheit wieder; ich habe Jhnen neue, Ihres Ranges würdige Kleider anfertigt; ich füge dazu Uhr, Kette, Tuchnadel, Ringe, Vor-gnette, alles nach dem elegantesten Geschmack und der neuesten Mode. Hier haben Sie die Börse mit 500 Fr. in Gold für die vierzehn Tage, welche Sie noch in Paris zu bleiben gewünscht haben. Ich bin so frei gewesen, Jhnen eine Wohnung im „Hotel des Princes“ zu mieten und die Miethe nebst Bedienung vorausbezahlen. Mein Notar wird kommen und wir machen eine kleine Verschreibung, welche mir die Erstattung dieser Auslagen sichert; Ihre Totalschuld beläuft sich gegenwärtig auf 18,000 Fr., zu welcher wir eine Nebenschuld von 3000 Fr. für den Notariatschreiber fügen könnten, welcher beauftragt werden wird, Sie auf der Heimreise zu begleiten, überall die Reiseflosten zu bezahlen und mir mein Geld zurückzubringen.“

So geschah es. Der Graf, seinen Verpflichtungen getreu, amüfirte sich in lokaler Weise vierzehn Tage lang in Paris; am fünfzehnten reiste er mit dem Notariatschreiber ab, welcher Zeit seines Lebens keine angenehmere Reise gemacht hat, aber bei seiner Rückkehr dem großherzigen Schneider erklärte, daß aus gewissen Gründen Zweifel darüber obwalteten, ob er von seinen 21,000 Fr. jemals 21 Sous wiedersehen werde.

Elichy zählt ebenso viele Selbstmorde als Entweichungen, nämlich zwei, und scheint in dieser Beziehung ein weit gesünderer Aufenthalt zu sein, als der Speisesaal von Baden oder Nizza.

Der italienische Graf Roberti hatte sich zu Liebe einer Schauspielerin, die er legitim geheirathet, total ruinirt. Er bezog Elichy im November 1837. Er erlaubte zunächst, den Besuch seiner heißgeliebten Gattin nicht zu erhalten und erstaunte noch mehr, als er erfuhr, daß diese die geheime Veranlassung gewesen war. Das Erstaunen verwandelte sich in Verzweiflung, in Raserei. Nachdem der Graf, um seine Frau zu erdolchen, die unsinnigsten Fluchtversuche gemacht hatte, bemäch-

tigte er sich eines Tages eines Rückenmessers, welches auf dem Büffet des Préau lag und stieß es in seine Brust.

v. Kallwig, ein schwedischer Edelmann, war der Sohn eines Kammerherrn Bernadotte's. Sein Vater hatte ihn in Paris mit einem bedeutenden Banquier associirt, dessen Gattin zu gefallen, der Schwede das Unglück hatte. Eines Tages überreichte der Chemann dem Kompanon einen Rechnungsabsluß, welcher den letztern zum Schuldner des ersten für die Bagatelle von 150,000 Fr. konstituirte. Kallwig wurde im Oktober 1829 in St. Pélagie Elichy eingeführt.

Der schöne Schwede vergoß bittere Thränen; die Juli-Revolution gab ihm seine Freiheit wieder. Er verließ, Liebesgram im Herzen, das schöne Frankreich. Endlich, nach zwei Jahren, traf ihn ein von einer Damenhand geschriebener Brief. War es schnöder Berrath oder brutaler Zwang, der diese Zeilen distirt hatte? Der Brief sagte ihm, daß die Schreiberin vor Begierde brenne, ihn wiederzusehen; er dürfe kommen, Alles sei vergessen, — Alles, nur die Liebe nicht.

Er kam. Sein Ex-Associé lud ihn heimlich zu einem Diner im Palais-Royal ein, um seine Person besser den lauernden Häschern zu bezeichnen; nach zwei Tagen saß der schwedische Adonis von Neuem in St. Pélagie. Dreizehn Monate später trug man seinen Leichnam hinaus. Seit seiner Rückkehr in das Gefängniß hatte v. Kallwig nur einen einzigen Gedanken gehegt, die Flucht. Er flocht Stricke, die ihm zur Leiter dienen sollten und durchsagte mit einem Federmesser das Eisengitter seines Fensters. Die mühevollen Arbeit wurde entdeckt, als sie fast vollendet war. Man versetzte ihn, ohne ihm einen Grund anzugeben, in eine andere Zelle; des andern Morgens fand man ihn todt auf dem Fußboden. Er hielt das Bild seines Jdols in den erstarrten Händen, seine Augen hefteten auf das Bild den erstarrten Blick. Zu seinen Füßen stand ein ausgebranntes Kohlenbecken. (N. H. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Dezember. Im Theater producirt sich gestern der einbeinige Tänzer Donato H., ein junger Ungar von angenehmem Aussehen. Er erschien mit der Krücke auf der Bühne, warf dieselbe bei Seite und begann eine Anglaise in den festesten Sätzen. Die Schnelligkeit des gefunden Beines ist eine erstaunliche, indem sie die verschiedensten und schwierigsten Grotesk-Pas gestattete. Noch mehr Effekt machten die zum Schluß vorgenommenen Exercitien, welche Herr Seitz theils mit dem Bogen, über den er sprang, theils mit der Krücke, die ihm als Gewehr diente, theils im Schnelllauf und im Springen ausführte. Das Publikum nahm die Vorstellung sehr beifällig auf.

Bei der gestern stattgehabten engeren Wahl eines Stadt-Verordneten hat Herr Kaufmann Salomon Briske die erforderliche Majorität erhalten.

Die Weihnachts-Ausstellung des hiesigen Handwerker-Vereins in Reiler's Hotel zum englischen Hof ist in den letzten Tagen immer recht besucht gewesen und das Publikum zeigt seine Theilnahme für das Unternehmen nicht allein hierdurch, sondern auch durch zahlreiche Einkäufe. Da an jedem der Artikel die festen Preise notirt sind, so erleichtert dies ungemein den Einkauf. Bereits sind 2500 Passe-partouts ausgegeben worden.

[Handwerkerverein.] In der vorgestrigen Versammlung hielt Herr Dr. Waldstein den angekündigten Vortrag über Rede- und Pressefreiheit in England.

17. December, 18. Dez. [Friedensfeier; Einbeiseerung; Kollekte; Postunfall.] Die hiesige evangelische Gemeinde feierte heute den Friedensschluß mit Dänemark durch Abhaltung des angeordneten Dankgottesdienstes. Derselbe wurde gestern Abend festlich eingeleitet und heute früh wurde von der Kapelle des hiesigen Knabenrettungsvereins der Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ vom Thurne herabgeblasen. Zur Erhöhung der Festfeier wurde nach der Liturgie der Psalm: „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name“ vom Männer-Gesangsverein vorgetragen. Herr Pastor Strecker predigte über Philipper 4, 1 bis 7. In der Kirche selbst befanden sich einige Helben von Düppel und Alsen, denen es vergönnt gewesen war, aus dem Feldzuge glänzend in ihre Heimath zurückzukehren. Auf-fallend war es, daß Niemand am heutigen Tage diese Braven noch einmal bei einem frohen Festmahl vereinigte. Vom Thurne der evangelischen Kirche und vom Rathhause wehten preussische Fahnen. — Heute Nachmittag veranstaltete der evangelische Frauenverein im Prüfungssaale der evangelischen Stadtschule seine jährliche Weihnachtsbescherung armer Kinder und hilfsbedürftiger Wittwen. Auf zwei langen Tafeln lagen die zahlreichen Geschenke ausgebreitet. Im Hintergrunde des Saales brannte ein Weihnachtsbaum, Herr Pastor Strecker hielt an die zahlreiche Versammlung eine Ansprache. Es wurden 15 Wittwen und circa 40 Kinder mit Kleidungsstücken bedacht. Der Verein hat dadurch eine Ausgabe von 124 Thalern gehabt, die durch milde Beiträge edler Wohlthäter der Armen und Verlassenen im Volke und durch den Erlös des Verkaufes von 400 Loosen gedeckt werden.

Auf Veranlassung des Landrathes Herrn Gregorovius wurde auf dem am 2. d. Mts. abgehaltenen Kreistage für die unglückliche Familie des in Wilcza-Poland durch Mordhand getödteten Wirthes Gottfried Reimann eine Kollekte veranstaltet, die 18 Thaler eintrug. Dieser Betrag ist der beklagten Wittve zur Beschaffung von Kleidungsstücken für den Winter bereits überwiesen worden. Sie lebt mit ihren neun unzerzogenen Kindern in den dürftigsten Verhältnissen und würden edle Menschenfreunde noch vielfach Gelegenheit finden, durch Ueberweisung kleiner Unterstützungen die Thränen des Schmerzes zu trocknen und die Verzweiflung von der Hüfte dieser Unglücklichen fern zu halten. — Gestern blieb die Abendpost aus Ostrowo im Walde bei Secury mehrere Stunden liegen, so daß sie erst heute Morgen hier eintreffen konnte. Es war am Wagen eine Kasse gebrochen. Da das Nothsignal nirgends gehört wurde, so mußte der Postillon rubig beim Postwagen zurückbleiben, bis er durch zufällig vorüberkommende Reisende die Hilfe des Schulzenamtes in Secury requiriren konnte.

Landwirthschaftliches.

Der Stallmist auf dem Felde. Obwohl jeder sorgsame Landwirth sich beeilt, den ausgefahrenen Stallmist möglichst rasch zu bereiten und unter-zupflügen, so machen es die Umstände doch manchmal nothwendig, den Mist auf größeren oder kleineren Haufen eine Zeitlang liegen zu lassen. Jedermann weiß es, daß der so auf Regeln sitzende Mist manchmal vom Regen der Art ausgewaschen wird, daß die betreffenden Flügel der Ackerkrume die löslichen Theile massenhaft in sich aufnehmen und dann die sogenannten Gailstellen bilden, welche Lagerfrucht erzeugen, daß manchmal auch die Mistfelge so vollkommen austrocknen, daß das Breiten derselben beschwerlich fällt. Wie sehr der Mist durch diese Austrocknung an Güte verliert, ergibt sich aus dem folgenden Veruche. Im Herbst 1862 ließen wir in ein für Kartoffeln bestimmtes Feld Mist fahren und zwar 180 Ctr., den wir in kleine Haufen abziehen ließen. 60 Ctr. ließen wir sofort nach dem Ab-ziehen rund um mit Erde bewerkten und zwar durchschnittlich 1 Zoll stark. 60 Ctr. blieben in der gewöhnlichen, leider noch zu allgemein üblichen Weise ohne Bedeckung. Drei Wochen später ließen wir die Haufen ausbreiten und

tigte er sich eines Tages eines Rückenmessers, welches auf dem Büffet des Préau lag und stieß es in seine Brust.

v. Kallwig, ein schwedischer Edelmann, war der Sohn eines Kammerherrn Bernadotte's. Sein Vater hatte ihn in Paris mit einem bedeutenden Banquier associirt, dessen Gattin zu gefallen, der Schwede das Unglück hatte. Eines Tages überreichte der Chemann dem Kompanon einen Rechnungsabsluß, welcher den letztern zum Schuldner des ersten für die Bagatelle von 150,000 Fr. konstituirte. Kallwig wurde im Oktober 1829 in St. Pélagie Elichy eingeführt.

Der schöne Schwede vergoß bittere Thränen; die Juli-Revolution gab ihm seine Freiheit wieder. Er verließ, Liebesgram im Herzen, das schöne Frankreich. Endlich, nach zwei Jahren, traf ihn ein von einer Damenhand geschriebener Brief. War es schnöder Berrath oder brutaler Zwang, der diese Zeilen distirt hatte? Der Brief sagte ihm, daß die Schreiberin vor Begierde brenne, ihn wiederzusehen; er dürfe kommen, Alles sei vergessen, — Alles, nur die Liebe nicht.

Er kam. Sein Ex-Associé lud ihn heimlich zu einem Diner im Palais-Royal ein, um seine Person besser den lauernden Häschern zu bezeichnen; nach zwei Tagen saß der schwedische Adonis von Neuem in St. Pélagie. Dreizehn Monate später trug man seinen Leichnam hinaus. Seit seiner Rückkehr in das Gefängniß hatte v. Kallwig nur einen einzigen Gedanken gehegt, die Flucht. Er flocht Stricke, die ihm zur Leiter dienen sollten und durchsagte mit einem Federmesser das Eisengitter seines Fensters. Die mühevollen Arbeit wurde entdeckt, als sie fast vollendet war. Man versetzte ihn, ohne ihm einen Grund anzugeben, in eine andere Zelle; des andern Morgens fand man ihn todt auf dem Fußboden. Er hielt das Bild seines Jdols in den erstarrten Händen, seine Augen hefteten auf das Bild den erstarrten Blick. Zu seinen Füßen stand ein ausgebranntes Kohlenbecken. (N. H. Z.)

Eine zweite historische Größe von Elichy ist der dalmatinische Graf Bujowich, welcher 1838 von seinem Schneider wegen einer Prinzipal-schuld von 6000 Frs. inarcerirt und 1843, nach runden fünf Jahren, freigelassen wurde. Diese fünf Jahre hat der Graf buchstäblich in seiner Zelle zugebracht, nicht ein einziges Mal ist er in den Garten hinab-gestiegen, nicht ein einziges Mal bis in den Préau gedrungen. Während fünf Jahren hat man ihn nie ein Buch öffnen, nie eine Zeitung lesen, nie eine Arbeit zur Beschäftigung seiner zehn Finger verrichten gesehen. Er brachte seine Zeit nachdenklich am Fenster zu, stets frisch rasirt, weiß travattirt und mit duftenden Essenzen pomadirt, gleich einem Tänzer, der sich zum Balle bereitet. Während der fünf Jahre hat er nur zwei Briefe geschrieben und nur zwei Besuche empfangen.

Das erste Mal war es der Schneider.

„Herr Graf, Sie haben mir die Ehre erwiesen, mich befehlen zu lassen, womit kann ich Jhnen dienlich sein?“

„Ich habe meine persönlichen Hülfquellen erschöpft, Sie begreifen, daß ein Mann, wie ich, nicht mit siebenzig Hellern täglich leben kann. Da Sie mich für gut halten, 6000 Frs. zu zahlen, werde ich auch im Stande sein, größere Summen zu zahlen, was nur von dem Verkauf meiner Domänen in Dalmatien abhängt.“

„Nichts kann billiger sein. Wie viel wünschen Sie?“

„Fünfzig Franks monatliche Zulage.“

Diese Zulage wurde von dem Schneider drei Jahre hindurch pünktlich gezahlt.

Das zweite Mal, es war der letzte Tag der Haft, sah man wieder den Schneider kommen, diesmal gefolgt von zwei mit Paketen beladenen Dienern.

„Herr Graf,“ jagte der Schneider, „ich nehme die Vorschläge an, welche Sie die Güte gehabt haben, mir brieflich mitzutheilen. Ich gebe

den Mist gleich unterackern. Die 1863er Kartoffelernte lieferte uns von dem mit Erde beworfen gewesenen Mist 9 Ctr. 54 Pfd. Kartoffeln und von dem mit Gyps überstauten Mist 7 Ctr. 78 Pfd. Kartoffeln mehr, als von dem gleich großen Mistmenge, die wir unbedeckt gelassen hatten. Auch die 1864er Weizenerte lieferte wesentlich bessere Erträge von dem konservierten, als von dem nicht konservierten Mist.

Lagerung der Obstbäume. Da noch gar häufig allerwärts bei Anlegung von Wegen, Chaussees, Eisenbahnen u. c. es an einem Maßstabe fehlt, die in Wegfall kommenden Bäume ihrem Werthe nach richtig zu taxiren, so wurde bei einem am 11. Dezember stattgehabten und von ca. 250 Personen besuchten Kränzchen der in Worms studirenden Landwirthe die Frage gestellt: „Nach welchen Regeln hat die Lagerung von Obstbäumen stattzufinden?“ Eingeleitet wurde diese Frage durch einen interessanten Vortrag des Herrn Hausmann vom Bischheimer Hofe. Vor auch die Diskussion viel des Besprechenden, namentlich über die Diskultur im Allgemeinen und über die durch den Obstbau gegebene Vermehrung der Feuchtigkeitsschläge, so zeigte doch die ganze Haltung der Versammlung, daß es an zuverlässigen Anhaltspunkten über die Lagerung der Obstbäume noch fehlt. Es sollen daher Kommissionen gebildet werden, die sich auf Grund der Hausmann'schen Vorschläge: Inwiefern bei der betreffenden Lagerung die Boden- und Klimabeschaffenheit, die Qualität des Obstbaumes, das Alter desselben, die durch ihn verursachte Verminderung des Unterwuchses u. c. maßgebend sein können, gutachtlich äußern und demnach ihre weiteren Vorschläge zur Gewinnung eines annähernd richtigen Maßstabes zur Lösung dieser Frage einer hierfür zu berufenden Versammlung vortragen sollen. Wir sehen mit Spannung den zu gewinnenden Resultaten entgegen und wünschen, daß auch andere landw. Lehranstalten, sowie die landw. Vereine sich der Beratung dieser interessanten Frage unterziehen möchten. Auch die Frage:

Bermischtes.

* Als die „Arkona“ die Reise um die Welt machte und dieses Schiff in der Nähe der chinesischen Mauer ankerte, fuhren die jungen Schiffsbesatzer zu diesem Denkmal der Urzeiten und suchten durch Inschriften, welche sie mit Oelfarbe auf der Mauer anbrachten, den Besuch bei den Nachkommen im Andenken zu erhalten. In ihrem guten Humor veräumelten sie nicht, die beiden Figuren des „Kladderadatsch“, Schulze und Müller, so groß auf die Mauer zu malen, daß man sie vom Schiffe aus wohl erkennen konnte. Nach neueren Nachrichten aus Hongkong sollen nun die Bewohner des himmlischen Reichs diese Figuren für die Götter der fremden Barbaren ansehen und nicht ermangeln, ihnen ebenfalls ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Somit wären denn die Geister des „Kladderadatsch“ apotheosirt, Müller und Schulze von den Chinesen heilig gesprochen und es hat sich an ihnen bewährt, daß die Propheten nicht in der Heimath, aber außerhalb zur Geltung gelangen.

* [Lieber Dieb als Schulze.] Aus der Provinz wird dem „Graudenger Gefelligen“ folgendes Hörtüchlein mitgetheilt: Die Aussicht, Ortschulze zu werden, ist für viele dazu Berufene ein Schreckbild, wie man dies auf dem Lande sehr häufig erfahren kann, und daß die verschiedensten Mittel und Wege eingeschlagen werden, um diese Bürde abzuwälzen, ist eben nichts Neues. Daß aber Jemand, um dem Schulzenamt zu entgehen, sich dahin verirrt, ein Dieb zu werden, dürfte doch unerhört sein. Dem Einsassen A. in ** wurde die Ehre zu Theil, von seiner Gemeinde für die nächsten drei Jahre zum Schulzen gewählt zu werden, und für Sonnabend wurde Termin zu seiner Vereidigung angesetzt. Welche schreckliche Aussicht, drei Jahre Schulze zu sein, wenn man in seiner Jugend nicht viel die Schulbank gedrückt hat, und im Alter kaum buchstabiren und noch weniger schreiben kann. Dies empfand auch wohl unser A., und die Sorge, für eine ganze Gemeinde lesen, schreiben, sprechen, fahren, gehen und wer weiß welche Obliegenheiten außerdem erfüllen zu müssen, lastete schwer auf seinem Gemüth; Jedem klagte er sein Leid. Das Sprichwort sagt: „Guter Rath ist theuer“, in ** jedoch wohnen sogenannte gesunde Jungen und anslagige Köpfe, die namentlich, wenn man im Krüge beim Schnaps zusammenstößt, auch billig ihre Weisheit zum Besten geben. Unser A. empfing dort auch einen Rath, der ungefähr dahin ging: „Wenn dir nichts vom Schul-

zenamte hilft, so fahre in den Wald, stehle Kastenholz und denuncire selbst gegen dich; einen Dieb kann man nicht zum Schulzen machen.“ Man sollte es kaum glauben, aber dieser Funke zündete. Vor einigen Tagen fuhr A. durch den Wald zu einem Verwandten; auf dem Rückwege beim Anblick einer halben Kastenholz, das am Wege steht, wird der „gute Rath“ lebendig, die Brandweinflasche entzündet, das Holz ist bald aufgeladen und A. fährt munter seine Straße weiter, zur Sicherheit auch an der Wohnung des Waldwärters vorbei. Das Glück will es, daß dieser vor der Thüre steht und das Holz mit Beschlag belegt, wie es in der Berechnung des seltsamen Diebes lag, der auch außerdem sofort zum Polizeivorwarter geht, sich dem erkaunten Manne selbst denuncirt, und durch gute Freunde das Landrathsamt von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen ließ, damit es den Termin zur Vereidigung aufhebe. Wie das Landrathsamt die Sache auffassen wird, darauf ist man sehr gespannt.

* London, 14. Dezember. In der gestrigen Sitzung der ethnologischen Gesellschaft gab eine merkwürdige Sammlung menschlicher Gebeine, steinerne Werkzeuge und anderer Artikel, welche Herr S. Laing als Ausbeute umfangreicher Nachgrabungen von Caithness, der Nordspitze des schottischen Festlandes, mitgebracht hatte, Anlaß zu interessanten Debatten. Bei den Nachgrabungen waren zwei verschiedene Schichten bloßgelegt worden; in der unteren fanden sich nur sehr rohe, steinerne Werkzeuge, die in der oberen Schicht gefundenen zeigten schon eine viel höhere Vollendung. Unter den animalischen Leberresten der unteren Schicht entdeckte man die Knochen eines Walffisches, von Delphinen, Delfen, Fischen, Riegen und sehr großem Rothwild; Schaffknochen wurden nicht vorgefunden, ein Zeichen des hohen Alters jener Leberreste, wie auch in den schweizerischen Fossilbauten keine Spuren von Schafen vorkommen. Aus gebrochenen menschlichen Knochen schloß Herr Laing, daß der Kannibalismus unter den Menschen jener Periode noch nicht verdrängt gewesen. — Professor Huxley sonderte die vorgefundenen Schädel in zwei deutlich abgegrenzte Klassen; die erste charakterisirte sich durch Größe und Wölbung; die zweite sei von sehr untergeordneter Art, niedrig, schräg, eng und mit weit vorstehendem Hinterkopfe; die zu dieser Klasse gehörigen Beckenknochen seien in ihren Proportionen dem jetzigen europäischen Typus diametral entgegengesetzt; die außerordentliche Entwicklung der Muskelfasern lasse auf einen wilden und rauen Charakter schließen; die Schädel kämen denen der australischen Wilden sehr nahe. Die Leberreste brachten jedoch keinen Grund bei für die Theorie, daß der langförmige Race aus den britischen Inseln eine rundköpfige vorhergegangen sei. Es erhob sich darauf eine lange und lebhaft diskutierte, in welcher die Mehrzahl der Theilnehmer den Knochen das hohe Alterthum abspricht, welches Herr Laing ihnen beilegte. Herr Craufurd war der Ansicht, die Leberreste gehörten den primitiven Schotten, den Ureinwohnern zu; die Unterschiede in den Schädelbildungen seien nicht in so hohem Grade vorhanden, wie Professor Huxley annehme. Was übrigens den Verdacht der Menschenfresserei betreffe, so verwerfe er ihn. Gibbon habe auf die Autorität eines oblitener römischen Geschichtsfablers hin den alten Schotten den Vorwurf des Kannibalismus angeheftet; doch finde sich nirgendwo Menschenfresserei, wo, wie es bei jenem Volke gewesen, animalische Nahrung in Fülle vorhanden sei. Die Einführung des Schweines habe zur Ausrottung des Kannibalismus in Neuseeland ebenso viel gethan als die Einführung des Christenthums. Herr Wright citirte den heiligen Hieronymus zur Bestätigung der Ansicht Gibbons, und Professor Huxley erwähnte das Beispiel der Fidschi-Inulaner, die trotz Leberfresserei an animalischer Nahrung der Menschenfresserei sehr ergeben seien; und die Eingeborenen von Sumatra warteten nicht einmal darauf, einen Menschen zu kochen, sondern zerlegten ihn und verschluckten ihn kalt mit Citronen, wie eine Auster. Der Kannibalismus habe wahrscheinlich überall zu irgend einer Zeit in der Blüthe gestanden, denn der erste natürliche Trieb des Menschen sei nicht, seinen Nächsten zu lieben, sondern ihn zu essen.

Nachtrag.

Berlin, 19. December. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der Erklärung der Civilbehörde an die Kieler Universität: Es folge daraus von selbst, daß öffentliche Kundgebungen von Behörden in einem die Erbfolge präjudicirenden Sinne künftig nicht mehr gestattet werden dürfen und tabellirte speciell, daß das Pinneberger Fleckenkollegium dem Herzoge Friedrich eine Adresse überreicht habe. — Die Stadt Preng,

deren Bürgerversammlung neulich erklärt hat, sie wünsche keine preussische Garnison, hat nach einem Kieler Brief der „Kreuzzeitung“ sofort eine Schwadron Einquartierung erhalten.

Wien, 19. Decbr. Nach einer Meldung des „Botenposters“ ist Halbhuter zum Civilkommissar ernannt worden. — Das Abendblatt der „Presse“ meldet, daß als Ort zur Berufung der Konferenz der Mittelstaaten Darmstadt gewählt sei. — Nach einer Meldung der „Const. Destr. Zeitung“ ist die Einsetzung des Erbprinzen von Anhalt-Bernburg gesichert. (?)

(Eingekandt.) Die klassisch-humoristische Beschreibung zu dem neuen Spiele **Steffchen der Pfaffen** (Verlag der Plabnerschen Buchhdl., P. Sauvage, in Posen zu haben bei **Ernst Rehfeld, Wilhelmstr. 1.**), in der man gleich den Meister erkennt, empfehlen wir allen Denen, welche gern ihre Launen in Bewegung setzen. Die Wirkung derselben auf die jugendlichen Kreise ist bezaubernd; wir haben Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, mit welcher ungebundener Fröhlichkeit das Spiel immer wieder auf's Neue wiederholt wurde, und konnte nur der Wächter dem weiteren Treiben ein Ende machen.

Angelommene Fremde.

Vom 20. Dezember.

HOTEL DU NORD. Probst Breanski aus Tarnow, die Gutsbesitzer v. Szoldski aus Popowo, v. Radonski aus Rudnicza, v. Paleyanski aus Raczewo, Frau v. Meyer aus Gornotul, v. Modlibowski aus Kromolice und Hoppe aus Komornow, die Wirthschaftsinspektoren Skriminski aus Szoldy und v. Bojanowski aus Teltow.

HERWIG'S HOTEL DE ROSE. Frau Rechtsanwält Bauermeister aus Schrimm, die Rittergutsbesitzer Nowel nebst Familie aus Wierzeja, v. Treckow aus Radolowo, v. Treckow aus Wodolowo und v. Treckow aus Umulowo, die Kaufleute Heis aus Berlin und Berend aus Thorn, Landrath Glaser nebst Frau aus Schroda, die Oberamtsleute Beutler nebst Frau aus Golencin, Kinder nebst Frau aus Radolowo und Steindorf aus Grzymislaw, Geistlicher Kucharski aus Brzostochow.

DEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Arco nebst Frau aus Bronzow, v. Twardowski aus Kions und Wendorf aus Brzostochow, Amtsrath Klug nebst Frau aus Mrowino, Rechtsanwält Weiß nebst Frau aus Schroda.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsrächter Witt aus Kosten, Rittergutsbesitzer Graf Brinski aus Emachowo, Baumeister Mansfeld aus Königsberg, die Kaufleute Venthold aus Hamburg und Bitterfeld aus Berlin, Hauptmann Bues aus Gnesen.

SCHWARZER ADLER. Die Wirthschaftsinspektoren Warminski aus Wierzeja und v. Heymann und Cleve Glowacki aus Gorka, die Lehrer Kaczorek aus Delowo und Michalski aus Wogrowitz, Gutsrächter Szulcowski aus Bogumiewo.

HOTEL DE BERLIN. Hauptmann v. Dufay nebst Frau aus Gnesen, Gutsrächter Sattler aus Sattlershütte, die Oberförster Berger aus Grünberg und Dräger aus Winberg, Gutsbesitzer Baron v. Zedlitz aus Lawice, Fel. Maas aus Mlynowo, Pastor Bauer aus Skotolewo, Besitzer Myles aus Radowitz, Beamter Oberlet aus Ruffort, Dr. Denzer nebst Söhne aus Braunau, Landwirth Fritzsche aus Radowitz, Bürger Cizewski aus Gräg.

HOTEL DE PARIS. Bacher Schowicz nebst Frau aus Radolowo, die Gutsbesitzer Jafinski nebst Frau aus Witafowice, Baranowski aus Gmiazdowo und Michalowski nebst Frau aus Wojnowo, Bürger Budzinski aus Klerika.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Herzfeld und Korabner aus Gräg, Meyer aus Halle a. S., Foh aus Kosten und Seibel aus Berlin, die Wirthschaftsinspektoren Helbig aus Ropienno und Breis aus Biechowice.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. Dezember c. Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Artillerie-Regiment, Bronnerstraße Nr. 12a verschiedene unbrauchbare Artillerie-Effekten, sowie altes Eisen und Strichwerk, Eisen in kleinen und großen Beschlägen u. c. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 6. Dezember 1864.

Artillerie-Depot.

Simon. Lehmann. Arndt.

Bekanntmachung.

Die unter der Bedingung des Waagegebändes eingerichteten sechs Brotverkaufsstellen werden in Termino

den 27. d. M.

Vormittags 11 Uhr

durch den Stadtschreiber Herrn Plicht auf dem Rathhause meistbietend für das Jahr 1865 verpachtet. Die jährliche Miete muß im Termin sofort bezahlt werden.

Posen, den 13. Dezember 1864.

Der Magistrat.

Polizeiliches.

In der Nacht vom 18. zum 19. Dezember aus Schuhmacherstraße Nr. 8 entwendet: Eine blaue schirmliche Mütze, 12 Jahr alt.

Den 19. Dezember aus Taubenstraße Nr. 1: Ein kleiner nicht angeführter Speisekessel, worin einige Gläser, Teller, eine kupferne Kasserolle und andere Kleinigkeiten.

Den 19. Decbr. aus einer Fahrmarktsbude: Ein weißes leinwandenes Tisch Tuch.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen. Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 3. Oktober 1864.

Das auf der Vorstadt Wallischei zu Posen sub Nr. 119. belegene, dem Fräulein Clementine Marianna Zwafiska gehörige Grundstück, abgetheilt auf 13,621 Zhlr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekeneintrag in der Registratur einzuführenden Tage, soll

am 4. Mai 1865

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastriert werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekeneintrag nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen,

haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufstalten nach unbekannten Gläubiger, die Erben des Rittergutsbesizers Chryzostom v. Niegolewski zu Mlodasko, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 3. Oktober 1864.

Die dem Gutsbesitzer Johann Joseph Berger gehörigen Grundstücke Glowno-Gauland Nr. 2. und 38. und Hammer-Gauland Nr. 2a, abgetheilt auf 10,208 Zhlr. 19 Sgr., mit Hinzurechnung der kapitalisirten Rente abgetheilt auf 10,282 Zhlr. 2 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekeneintrag in der Registratur einzuführenden Tage, soll

am 23. Mai 1865

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastriert werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekeneintrag nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

In der Nähe von Neutomysl soll eine noch ziemlich neue Bodwindmühle mit einem säckförmigen, einem Sandsteingänge, 4 Stampfen und sämtlichem Zubehör aus freier Hand sofort zum Abbruch verkauft werden. Näheres bei

W. Richter in Neutomysl.

Eine kleine Gastwirthschaft wird zu pachten gesucht. Gef. Offerten werden unter A. Z. Posen post. rest. franco erbeten.

Pacht-Gesuch.

Ein junger Landwirth sucht eine mittlere Pachtung von mindestens 500 Morgen Areal. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

3000 Thlr.

werden für ein ländliches Grundstück z. 1. Hypothek gegen pupillare Sicherheit bald oder auch später gesucht. Offert. unter Nr. A. B. zur Beförderung an die Exp. dieser Zeitung.

Die photographische Anstalt.

von C. B. Anschütz in Poln. Wissa, Storch-nesterstraße 105., ist täglich geöffnet.

Unter heutigem Datum haben wir unsere Commandite Wallischei Nr. 4 an den Hrn. J. A. Wolfram verkauft, und bitten wir das uns geschenkte Vertrauen auf unseren Nachfolger übergehen zu lassen.

Posen, den 1. Dezember 1864.

G. J. Cloinow & Comp.

Auktion.

Mittwoch den 21. d. Mts. früh 9 Uhr werde ich im Auktions-Lokale, Breitestr. 20, eine große Anzahl Gold- und Silberwaaren, als Uhren, Colliers, Broches, Tafelgeschirr u. c. ferner eine Partie Porzellan-Waaren, mehrere Schock feine Leinen, Getränke, Cigarren, eine Decimalwaage u. c. öffentlich versteigern.

Hanheimer.

ogl. Auktions-Kommissar.

Zu königl. Szczytnicki, 3/4 Ml.

von Gnesen, stehen 10 fette

junge Ochsen zum Verkauf.

Außer diesen sind noch 16 Stück

aufgestellt, die in einigen Wochen

fett sein werden.



Bodverkauf.

Der Bodverkauf von 120 Stück zweijährigen Böden beginnt in der hiesigen Merino-Stammherde mit dem ersten Januar 1865.

Ganze bei Wiffed, pr. Bialostwie a. d. Ostbahn, den 1. Dezember 1864.

Ritthausen.

Markt Nr. 55. 1 Treppe!

Im Ausverkauf!

Nr. 55. 1 Treppe am Markt!

Um mit den noch vorhandenen Artikeln schnell zu räumen sind sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.

Barage a. G. 1 Sgr.

Markt Nr. 55. 1 Treppe!

Ein elegantes großes Puppenhaus mit Springbrunnen ist billig zu verkaufen bei dem Klempnermeister Heinisch, Wilhelmstr. 10., vis-a-vis dem Theater.

!!Hôtel Mylius, Parterre Nr. 1!!

Von Mittwoch den 21. an

Ausstellung

der echt amerikanischen Nähmaschinen

aus der Fabrik von

Wheeler & Wilson in New-York

(nicht zu verwechseln mit den vielfach nachgemachten!)

Diese trotz aller Klame von keiner Nachahmung

erreichten Maschinen schließen alle Vorzüge eines für jede

Art von Näherei praktischen Systems in sich. Die neueren

dinge erfundenen Apparate sind denselben beigegeben, wo

durch man ohne ein Zuthun der Hand kann säumen

Band einfassen, Kappnäht nähen (podszewkow),

fontagiren, fälteln, kräuseln, Schnur ein- und

annähen, bandverzieren, wattivren, baspoil- und galkoniren. Diese Maschinen nähren

den feinsten Mousselin bis zum dicksten Tuch mit Seide, Leinen- oder Baumwollfaden

gleich gut und schnell, 500-2000 Stiche pr. Minute und eignen sich für alle industriellen

Zwecke, so wie ganz besonders für den Familiengebrauch.

Die einfache und solide Konstruktion und dadurch bequeme Handhabung, das gefällige

Aussehen derselben wurde anerkannt durch Verleihung der ersten Preismedaillen auf den

Industrie-Ausstellungen in Paris 1861, London 1862, Linz und Königsberg

1863 und Danzig 1864.

Tausende von Maschinen sind jetzt schon in Deutschland in Anwendung und bezeugen

die Annehmlichkeit und Rentabilität in jedem Hause die jetzt so allgemeine Anschaffung.

Unterzeichneter ladet ein hochgeehrtes Publikum zum gef. Besuch der von ihm aufgestellten

stellten und arbeitenden Maschinen ergebenst ein und können Proben zum Arbeiten mitgebracht werden.

H. Schott aus Hamburg,

Hauptagent für Wheeler & Wilson, New-York.

Sprechstunden von 9-1 und 3-5 Uhr.

Dreijährige Garantie. — Unsurirte Kataloge, Probenäthe, so wie gründlichen

Untericht gratis!

Wasser = Filtrir = Apparate,

welche das schlechteste Wasser rein und trinkbar machen, empfiehlt für Haushaltungen, Landwirthschaften, Fabriken, Kasernen u. c.

die Fabrik plastischer Kohle in Berlin, Engelauer 15.

Probirprobe gratis.

An die Fabrik plastischer Kohle in Berlin.

Heppens a. d. Bode, den 28. Oktober 1864.

Die bei der hiesigen Befragung seit Februar im Gebrauch befindlichen Filter von plastischer Kohle aus Ihrer Fabrik haben sich bis jetzt sehr gut bewährt. — Entschieden verdienen dieselben den Vorzug vor den hievorts überall noch im Gebrauch befindlichen Filter-Apparaten älterer Konstruktion, da sie reineres Wasser liefern und die ganze Manipulation des Filtrirens eben so einfach als praktisch ist.

Bollnberg, Lazareth-Inspektor,

beauftragt mit Wahrnehmung der Garnison-Verwaltungs-Geschäfte.

(Beilage.)

Die Spielwaarenhandlung von **S. R. Kantorowicz**,
Wilhelmsplatz 16., ist auch in diesem Jahre auf's Reich-
haltigste assortirt. **Wilhelmsplatz 16.**

Der General-Ausverkauf 50 Procent

unterm Einkaufspreis
von
L. Unger aus Berlin,
Markt- und Büttelstraßen-Ecke
im Hause des Königl. Lotteriet-
Einnahmer Herrn Bielefeld,
eine Treppe hoch,
bestehend in den schwersten
Leinen, Tischzeugen, Hand-
und Taschentüchern, fertiger
Wäsche für Damen und
Herren u. c.

dauert nur während des hiesigen Jahr-
marktes, und haben wir bei dem unge-
heuren Andrang zur Bequemlichkeit des
verehrten Publikums unser Verkaufsort
von heute ab illuminirt und wird jeden
Abend bis 9 1/2 Uhr bei heller Beleuchtung
recht billig verkauft.

L. Unger aus Berlin,
Markt und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44.
beim Königl. Lotteriet-Einnahmer Herrn
Bielefeld, 1 Treppe

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur **Louis Goldschmidt'schen Kontur-**
masse gehörigen Waarenbestände, worun-
ter namentlich eine große Auswahl von
Stahl- und Rohr-Krönlings, baumwollen-
len und seidenen Regens- und Sonnen-
schirmen, Gummischuhen, Zwirne, Baum-
und Kaffeebohnen, Handschuhen, Tüll-
spigen, Taschentüchern, wollenen und
baumwollenen Strümpfen, Zwirn- und
Battistknöpfen und französisches Stic-
garn sich befindet, wird täglich in den Vor-
mittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, Dres-
denerstraße Nr. 18., Parterre, fortgesetzt.
Posen im Dezember 1864.

Heinrich Rosenthal,
Verwalter der Masse.

Zu Weihnachtsgeschenken

sich eignend,
empfehle ich mein aufs Beste und
Vollständigste assortirtes Lager von
Gold- und Silberwaaren, Ju-
welen und Uhren, zu billigen
und festen Preisen.

J. Stiller,
Markt Nr. 1a., unterm Rathhaus.

Utensilien für einen Saal, als: Kronen zu
Bänken, Stühle und Tische, auch
Gardinen werden zu kaufen gesucht. Nähe-
res in der Exped. d. Btg.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle mein
wohlaffortirtes **Möbel-, Polster- und
Spiegel-Lager**, worunter sehr schöne
und billige Toilettenpiegel und Nähtische u.

H. Kornicker,
Markt 55.

Ein alter Flügel ist wohlfeil zu verkaufen,
Bogorze 119.

Bestgereinigtes Petroleum

(Amerikanisches Erdöl)

verkauft in vorzüglich geruch-
loser Waare bei Abnahme von 8
Quart

à 7 1/2 Sgr.

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5., unweit des Marktes.

Petroleum

hell und klar brennend, wunderh. Paraffin-

kerzen à 5 Sgr. empfiehlt

H. Michaelis, H. Gerberstr. 11.

Der Dünger unter dem jüdischen Schlacht-
haus, Schifferstraße, ist von Neujahr 1865 ab
zu verpacken. Das Nähere beim
Fleischmeister **Julius Hirsch**,
Krämerstraße.

Steinkohlen.

Beste oberschlesische Steinkohlen offerirt in
Wagenladungen ab Bahnhof und frei
in's Haus, sowie in kleineren Partien ab
meiner Niederlage Große Ritterstr. 1.
zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Mewes.

Crèmes, Liqueur, Cognac, Rum, Arrac
in auter feiner Qualität empfiehlt

S. Kistler, Wasserstr. 27.

S. Kistler, Wasserstr. 27.

S. Kistler, Wasserstr. 27.

S. Kistler, Wasserstr. 27.

Hauptpomade.

Meine Hauptpomade gegen Frost u. spröde
Haut, welche in einer Nacht heilt und den Frost
auszieht, empfehle ich in kleinen Krüthen nebst
Gebrauchsanweisung à 5 u. 10 Sgr.

Depôt bei Herrn **Isidor Appel**, ne-
ben der Königl. Bank.

C. v. Klinkowström.

Schw. Käse, Citr., Apfels., Backobst b. Kletschhoff.

Fr. helle Mandel- und Walnüsse bei Kletschhoff.

Als passendes Weihnachtsgeschenk für Herren

offerire Bremer, Hamburger und echt importirte Cigarren in eleganten

Cartonnagen à 25 und 50 Stück von 12 Sgr. an.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

M. Heymann, Friedrichstraße 33 a.

Eine Partie feiner weiß brennen-
der Cuba-Cigarren offerirt die Ci-
garren-En-gros-Handlung

Adolph Russak,

Markt 75.

Dem Wunsche meiner auswärtigen Kunden
nachkommend, habe ich von allen Nummern
und Sorten meines Fabrikats in ächten
holl. **Neßing-Schnupftabak** eine Niederlage
bei Herrn **Samuel Brandt**, Breitestraße
Nr. 5 in Posen errichtet und ist derselbe er-
mächtigt zum Fabrikpreise zu verkaufen.

Thorn, den 1. Dezember 1864.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

J. G. Adolph.

Eine möblierte Wohnung für einen ein-
zelnen Herrn (Stube und Kabinett), womöglich
Stallung nebenbei, wenigstens von Ostern 65
ab, wird vom 1. Januar 65 gesucht. Das Nä-
here in Mylius Hotel.

Für einen tüchtigen Dekonomen

(Landwirth) ist eine mit bedeutendem Ein-
kommen verbundene und ganz selbststän-
dige **Administrators-Stelle** vacant.

Ferner kann ein **Ober-Inspektor** mit
300 Thln. Jahresgehalt und fr. Station
placirt werden.

L. F. W. Körner in Berlin,
Krausenstr. 14.

Offene Stelle.

Zum 1. Januar 1865 ist die Stelle eines
Dekonomen mit 60 bis 75 Thälern bei mir
vacant. Bewerber, welche der deutschen und
polnischen Sprache mächtig, praktisch erfahren
und sonst zuverlässig sind, können sich franko
melden bei dem **Gutsbesitzer Klahr** auf
Endzislaw bei Gonsawa.

Für ein bedeutendes Rittergut wird ein
erfahrener **Landwirth** als **Ober-Inspektor**
unter vortheilhaften Bedingungen zu
engagiren gewünscht.

Ferner kann ein sicherer Dekonom oder
Kaufmann annehmbare und dauernde An-
stellung als **Ziegelei-Inspektor** (Ge-
schäftsführer) erhalten. Beide Stellen sind
auch für Verheirathete passend.

Auftrag: **A. Götsch & Co.**,
Berlin, Zimmerstraße 48a.

Ein Kunstgärtner, prak-
tisch wie theoretisch in allen Branchen aus-
gebildet, sucht zum 1. Januar eine seinen
Kenntnissen angemessene Stellung, womög-
lich dauernd, zum verheiratheten. Adresse:
Kunstgärtner **Gross**, Gauszyn bei Pinn.

Ein Kaufbursche, der korrekt schreiben kann,
wird gesucht, Büttelstraße 18., 2 Treppen.

Einen Lehrling suchen
Gebr. Cohn, Markt 88.

Ein erfahrener, praktisch und theoretisch ge-
bildeter **Landwirth**, Schüler von **A. Stod-**
hardt in Tharand, der längere Zeit verschie-
dene Güter mit Erfolg bewirthschaftet, beider
Landesherren mächtig u. im Besitz vorzüg-
licher Zeugnisse ist, wünscht die Verwaltung
landwirthschaftlichen Besitzes zu übernehmen.
Gelehrte Herrschaften, die darauf zu reflektiren
geneigt wären, werden gefälligst sich an die
Adr. **N. N. v. Exped.** d. Btg. wenden.

Vom Markt bis Venetianerstr. 4. ist eine
neue **Bibernäse** verloren worden. Der ehr-
liche Finder erb. dafelbst eine angem. Belohn.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in **B. Behr's** Buchhandlung in
Posen, Wilhelmsstraße 21. vorrätig:

Preussischer

Schreib-Kalender für Damen

für 1865.

Mit einem Titelbilde (Photographie), darstellend Se. k. M. den König **Wilhelm** von Preußen
und Se. k. M. den Kaiser **Franz Joseph** von Oesterreich.

Miniatur-Taschenformat, 14 Bogen mit farbiger Einfassung auf satinirtem Schreib-
papiere. Elegant kartonnirt mit Goldschnitt und feinem Bleistift in Futteral, Preis
20 Sgr. In elegantem Einband mit feinem Bleistift, Preis 25 Sgr.

Berlin, Dezember 1864.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (N. v. Decker.)

Festgeschenke für Musikfreunde.

Ludwig van Beethoven Leben und Schaffen von Prof. **A. S. Marx**.

Zweite Auflage, 2 Bde. gr. 8. Geh. Preis 4 Thlr.

A. S. Marx, Anleitung zum Vortrag Beethoven'scher Klavierwerke.

Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Glück und die Oper. Von Prof. **A. S. Marx**. Mit dem wohlgetroffenen

Portrait Glucks. 2 Bde. gr. 8. Geh. Preis 5 1/2 Thlr.

Vorrätig in **B. Behr's** Buchhandlung in Posen, Wil-
helmsstraße Nr. 21.

Zu sehr ermäßigten Preisen

vorrätig bei **Louis Türk**,

Wilhelmsplatz Nr. 4:

Polka, Clise, Dichtergrüße —

1 1/2 Thlr. — **Kletke**, Buch der Be-

trachtungen — 1 1/2 Thlr. — Album

der neueren dtsch. Lyrik — 1 1/2

Thlr. — **Kletke**, deutsche Dicht-

terinnen — 1 1/2 Thlr. — **Uhlend's**

Gedichte und Dramen — 3 Bde. — 1 1/2

Thlr. — **Gottschall**, Gedanken-

harmonie aus Schiller u. Goethe (mit

den Köpfen der Dichter en relief) —

2 Thlr. — **Reiche**, Führer auf

dem Lebenswege — 1 1/2 Thlr. —

Körner's Werke 1 1/2 Thlr. —

Goethe's Werke 1 1/2 Thlr. —

Schiller's Werke — 6 Bde. —

4 1/2 Thlr. — **Goethe's** Werke,

6 Bde. — 12 und 13 Thlr. — **Sha-**

kespeare's Werke von Schlegel u.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Dezember 1864. (Wolff's telegr. Bureau.)

Not. v. 19.		Not. v. 19.	
Roggen, matter.		Kaffee, un verändert.	
Debr. 34	34 1/2	Debr. 12	12 1/2
Jan. 33 1/2	33 1/2	April-Mai 12 1/2	12 1/2
April-Mai 34	34 1/2		
Spiritus, fest.		Staatsanleihe.	
Debr. 12 1/2	12 1/2	Neue Preuss. 4%	94 1/2
Jan. 13 1/2	13 1/2	Polnische Banknoten	77 1/2
April-Mai 13 1/2	13 1/2		
Rübel, matter.			

Stettin, den 20. Dezember 1864. (Marcus & Maass.)

Not. v. 19.		Not. v. 19.	
Weizen, matt.		Rübel, un verändert.	
Debr. 51	51	Debr. 12	12 1/2
Jan. 50 1/2	50 1/2	April-Mai 12 1/2	12 1/2
April-Mai 50 1/2	50 1/2		
Roggen, un verändert.		Spiritus, un verändert.	
Debr. 33	33	Debr. 12 1/2	12 1/2
Jan. 34	34	April-Mai 13 1/2	13 1/2
April-Mai 35	34 1/2		

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 20. Dezember 1864.

Fonds. Preuss. 4% neue Pfandbriefe 94 1/2 Br., do. Rentenbriefe 94 1/2 Br., polnische Banknoten 77 1/2 Br.

Wetter: trübe.

Roggen flau, p. Dez. 29 1/2 Br. u. Br., Dez. 1864 - Jan. 1865 29 1/2 Br. u. Br., Jan. - Febr. 1865 29 1/2 Br. u. Br., Febr. - März 1865 - , März - April 1865 - , Frühjahr 1865 30 1/2 Br., 1/2 Br.

Spiritus (mit Faß) geschäftlos, gekündigt 18,000 Quart, p. Dez. 11 1/2 Br. u. Br., Jan. 1865 12 1/2 Br., 12 Br., Febr. 1865 12 1/2 Br., 1/2 Br., März 1865 12 1/2 Br., 1/2 Br., April 1865 12 1/2 Br., 1/2 Br., Mai 1865 12 1/2 Br., 1/2 Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Dezember. Wind: D. Barometer: 28. Thermometer: früh 4°. Witterung: trübe.

In Roggen war heute keine Veränderung wahrzunehmen. Nahe Seiten weniger eifrig gesucht, haben sich gleichwohl behauptet, weil auch das Angebot weder groß noch dringlich ist. Entfernte Termine hin und wieder begehrt, waren andererseits stets hinreichend angeboten, so daß Käufer sich bequem befriedigen konnten, aber es gelang ihnen nicht, billiger zu reüssieren. Effektive Waare ist in beschränktem Verfehr.

Rübel wurde fest gehalten. Es ist wenig umgesetzt und es erscheint schwierig, festzustellen, ob eine Neigung zur Besserung in den Preisen merklich vorhanden war.

Für Spiritus ist heute feste Haltung wieder vorhanden gewesen, sie gelang aber doch vorzugsweise nur in den Preisen für entfernte Termine zum Ausdruck, für welche Abgeber knapp sind, Käufer dagegen gefügig sein müssen. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 13 Rt.

Weizen still.

Hafer loco behauptet, Termine vereinzelt höher.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loco 45 a 55 Rt. nach Qualität, gelber ufermärt 51 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loco neuer 35 a 1/2 Rt. ab Bahn, alter 34 a 1/2 Rt. ab Boden bz., Debr. 34 Rt. bz., Debr. - Jan. 33 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Br., Jan. - Febr. 33 1/2 a 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Frühjahr 34 a 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai - Juni 35 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli - August 36 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 37 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 38 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 39 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 40 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 41 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 42 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 43 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 44 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 45 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 46 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 47 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 48 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 49 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 50 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 51 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 52 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 53 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 54 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 55 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 56 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 57 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 58 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 59 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 60 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 61 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 62 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 63 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 64 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 65 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 66 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 67 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 68 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 69 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 70 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 71 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 72 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 73 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 74 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 75 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 76 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 77 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 78 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 79 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 80 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 81 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 82 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 83 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 84 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 85 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 86 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 87 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 88 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 89 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 90 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 91 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 92 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 93 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 94 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 95 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 96 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 97 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 98 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 99 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 100 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 101 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 102 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 103 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 104 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 105 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 106 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 107 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 108 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 109 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 110 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 111 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 112 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 113 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 114 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 115 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 116 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 117 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 118 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 119 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 120 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 121 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 122 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 123 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 124 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 125 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 126 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 127 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 128 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 129 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 130 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 131 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 132 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 133 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 134 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 135 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 136 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 137 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 138 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 139 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 140 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 141 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 142 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 143 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 144 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 145 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 146 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 147 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 148 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 149 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 150 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 151 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 152 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 153 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 154 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 155 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 156 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 157 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 158 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 159 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 160 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 161 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 162 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 163 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 164 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 165 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 166 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 167 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 168 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 169 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 170 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 171 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 172 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 173 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 174 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 175 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 176 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 177 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 178 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 179 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 180 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 181 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 182 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 183 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 184 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 185 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 186 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 187 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 188 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 189 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 190 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 191 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 192 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 193 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 194 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 195 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 196 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 197 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 198 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 199 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 200 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 201 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 202 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 203 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 204 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 205 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 206 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 207 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 208 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 209 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 210 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 211 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 212 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 213 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 214 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 215 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 216 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 217 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 218 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 219 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 220 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 221 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 222 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 223 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 224 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 225 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 226 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 227 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 228 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 229 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 230 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 231 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 232 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 233 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 234 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 235 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 236 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 237 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 238 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 239 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 240 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 241 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 242 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 243 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 244 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 245 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 246 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 247 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 248 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 249 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 250 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 251 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 252 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 253 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 254 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 255 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 256 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 257 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 258 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 259 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 260 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 261 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 262 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 263 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 264 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 265 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 266 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 267 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 268 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 269 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 270 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 271 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 272 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 273 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 274 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 275 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 276 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 277 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 278 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 279 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 280 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 281 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 282 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 283 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 284 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 285 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 286 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 287 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 288 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 289 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 290 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 291 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 292 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 293 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 294 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 295 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 296 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 297 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 298 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 299 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 300 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 301 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 302 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 303 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 304 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 305 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 306 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 307 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 308 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 309 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 310 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 311 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 312 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 313 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 314 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 315 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 316 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 317 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 318 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 319 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 320 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 321 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 322 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 323 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 324 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 325 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 326 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 327 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 328 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 329 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 330 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 331 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 332 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 333 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 334 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 335 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 336 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 337 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 338 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 339 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 340 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 341 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 342 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 343 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 344 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 345 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 346 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 347 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 348 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 349 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 350 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 351 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 352 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 353 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 354 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 355 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 356 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 357 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 358 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 359 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 360 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 361 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 362 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 363 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 364 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 365 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 366 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 367 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 368 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 369 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 370 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 371 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 372 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 373 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 374 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 375 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 376 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 377 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 378 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 379 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 380 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 381 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 382 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 383 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 384 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 385 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 386 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 387 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 388 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 389 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 390 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 391 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 392 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 393 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 394 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 395 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 396 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 397 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 398 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 399 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 400 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 401 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 402 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 403 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 404 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 405 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 406 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 407 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 408 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 409 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 410 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 411 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 412 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 413 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 414 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 415 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 416 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 417 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 418 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 419 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 420 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 421 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 422 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 423 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 424 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 425 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 426 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 427 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 428 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 429 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 430 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 431 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 432 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 433 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 434 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 435 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 436 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 437 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 438 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 439 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 440 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 441 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 442 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 443 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 444 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 445 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 446 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 447 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 448 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 449 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 450 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 451 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 452 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 453 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 454 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 455 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 456 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 457 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 458 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 459 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 460 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 461 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 462 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 463 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 464 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 465 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 466 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 467 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 468 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 469 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 470 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 471 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 472 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 473 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 474 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 475 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 476 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 477 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 478 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 479 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 480 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 481 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 482 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 483 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 484 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 485 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 486 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 487 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 488 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 489 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 490 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 491 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 492 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 493 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 494 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 495 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 496 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 497 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 498 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 499 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 500 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Mai 501 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juni 502 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Juli 503 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., August 504 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., September 505 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Oktober 506 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., November 507 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Dezember 508 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Januar 509 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., Februar 510 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., März 511 1/2 bz., u. Br., 1/2 Br., April 512 1/2 bz., u